

Bericht

Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Gütersloh 2017

im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs

	Seite
1. Zahlen, Daten, Fakten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Gütersloh	2
1.1 Finanzierung	2
1.2 Infrastruktur, Fachkräfte / Praktikant*innen und Ehrenamtliche	3
1.3 Betriebszeiten	3
1.4 Veränderungen der Nutzungsstruktur der Jugendhäuser	4
2. Inhaltliche Herausforderungen an die Jugendarbeit 2017: Freiräume und Beteiligung ermöglichen	5
2.1 Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen: unter <i>Druck</i>	5
2.2 Demokratieförderung	7
2.3 Radikalisierung entgegenwirken	9
3. Profile der Jugendhäuser Kernaussagen / Jahresziele	12 ff.

Nach § 16 Abs. 4 des Kinder- und Jugendfördergesetzes NRW setzt die Förderung mit Landesmitteln die Bereitschaft des Trägers zur Mitwirkung an einer Qualitätsentwicklung im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs¹ voraus.

Der Bericht Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Bestandteil des Verfahrens im Kreis Gütersloh. Er basiert auf den Jahresberichten 2016 der Jugendhäuser, den mit Fachkräften und Trägern im ersten Quartal 2017 geführten Jahresgesprächen sowie der Fachdebatte im Qualitätszirkel Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) über die Herausforderungen an das Handlungsfeld. Der Bericht soll über den aktuellen Stand im Kreis Gütersloh informieren und eine Grundlage für den Diskurs aller Beteiligten über die Wirksamkeit der OKJA bieten, um die strukturellen Bedingungen und die fachliche Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Gütersloh bedarfsgerecht weiterentwickeln zu können.

¹ vgl. Prof. Dr. Ulrich Deinet: „Kommunale Qualitäts- und Wirksamkeitsdialoge“ in: Deinet, Sturzenhecker (Hg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, VS Verlag für Sozialwissenschaften 2013

Der Abschnitt 1 bildet mit Zahlen, Daten, Fakten zur Finanzierung, der Infrastruktur, den Betriebszeiten und Nutzer*innenzahlen den quantitativen Rahmen des Arbeitsfeldes der OKJA im Kreis Gütersloh ab.

Im zweiten Teil des Berichts, der qualitativ geprägt ist, werden veränderte Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen beschrieben und folgende konzeptionelle Fragen aufgegriffen, die sich daraus für das Feld ergeben:

- **Unter Druck:** Zeitliche, räumliche und soziale Freiräume als Erprobungsräume für Kinder und Jugendliche nehmen ab, Druck und Fremdbestimmung nehmen zu. Besorgniserregende Einschätzungen in dieser Richtung gibt es sowohl aus Alltagspraxis als auch von Wissenschaftler*innen. Daraus ergeben sich Herausforderungen für das Feld.
- **Demokratie** ist nach Oskar Negt die einzige Staatsform, die gelernt werden muss! Sie ist jedoch mehr als nur eine Staatsform, nämlich eine Form des Zusammenlebens. Wie im Jugendhaus – als einer Gesellschaft im Kleinen – Demokratie geübt und Alltagshandeln politisch werden kann, ist besonders spannend vor dem Hintergrund, dass Jugendliche – fälschlicherweise – als politisch wenig interessiert gelten.
- **Radikalisierung** von Jugendlichen erfährt zunehmend mediale Aufmerksamkeit. Welchen Beitrag die Offene Kinder- und Jugendarbeit durch ihre Alltagsarbeit leistet, um Vielfalt und Toleranz zu fördern und warum sie damit Radikalisierungstendenzen entgegenwirkt, wird näher beleuchtet.

Den Abschluss des Berichts bilden die im Abschnitt 3 dargestellten Kernaussagen über die einzelnen Jugendhäuser mit dem jeweiligen Angebotsprofil und den vereinbarten Jahreszielen.

Jugendpflege des Kreises Gütersloh
August 2017

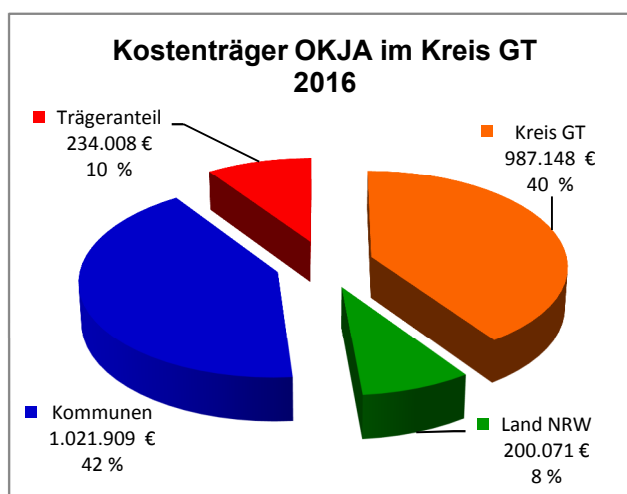
1. Zahlen, Daten, Fakten der Kinder- u. Jugendarbeit im Kreis Gütersloh

1.1 Finanzierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Finanzierung der OKJA setzt sich aus Mitteln des Kinder- und Jugendförderplanes des Landes NRW, des Kreises Gütersloh sowie Mitteln der Kommunen und der Träger der Jugendhäuser zusammen.

Als Betriebskosten fördert der Kreis Gütersloh 65% der Kosten für die anerkannten hauptberuflichen Fachkräfte und Jahrespraktikant*innen (3 rotierende Stellen). Zusätzlich werden 65% des Pädagogischen Etats übernommen (je nach Größe des Jugendhauses zwischen 15.000€ und 25.000€), für Honorarkräfte, pädagogisches Material, Projekte etc. Enthalten sind hier die Landesmittel. Die komplementären 35% werden von den Kommunen finanziert.

Sachkosten wie Miete, Energie etc. werden – vor Ort unterschiedlich geregelt – von den Trägern oder tlw. auch von den Kommunen übernommen. Bau und Einrichtung der Jugendhäuser sowie die Anschaffung von Geräten werden vom Kreis mit 25% bezuschusst, die komplementären Kosten werden – wiederum unterschiedlich – von Kommunen und Trägern getragen.



In 2016 betrug der Gesamtaufwand für die OKJA im Kreis Gütersloh 2.443.137 € incl. Investitionskosten im Bereich Bau / Einrichtung und Geräte / Material. Er ist durch erhöhte Investitionen gegenüber 2015 um 7,5 % gestiegen. Die Steigerung nur auf den Bereich der Betriebskosten bezogen lag bei 2,5 %.

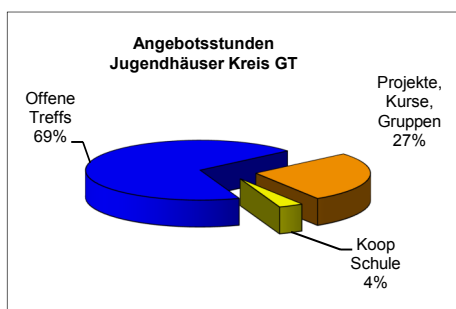
1.2 Infrastruktur, Fachkräfte / Praktikant*innen und Ehrenamtliche

- Im Kreis Gütersloh gibt es 18 Jugendhäuser mit hauptberuflichen pädagogischen Fachkräften: 9 Jugendhäuser befinden sich in Trägerschaft von Kirchengemeinden (6 ev. und 3 kath.), 5 Jugendhäuser in kommunaler Trägerschaft, 4 Jugendhäuser in Trägerschaft von Freien Wohlfahrtsverbänden (Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband).
5 Jugendhäuser unterhalten anerkannte „Außenstellen“ gemäß Ziff. 2.2.1 KJFöP GT: JZ Halle (JuZ 57), JuZ Westside in Versmold (Jugendarbeit in den Ortsteilen), JZ Südtorschule in Rietberg (Haus Reilmann in Mastholte), JZ Kampgarten in Borgholzhausen (mobile Angebote) und das JuZ Funtastic in Werther (Wriders Hall).
- Es werden 25 Vollzeitstellen in der OKJA gefördert. Derzeit sind 39 hauptberufliche Fachkräfte (19 weiblich und 20 männlich) beschäftigt – 10 in Vollzeit und 29 in Teilzeit. 10 Jugendhäuser sind mit nur einer pädagogischen Fachkraftstelle ausgestattet, davon 3 Jugendhäuser mit lediglich einer ½ bzw. ¼ Stelle.
40 Honorarkräfte (> 5 Wo.-Std., > 3 Monate/Jahr) verstärken die Arbeit. Sie werden aus den Pädagogischen Etats der Jugendhäuser finanziert.
- Qualifizierte Fachkräfte für die Offene Kinder- und Jugendarbeit zu finden, gestaltet sich nicht nur im ländlichen Kreis Gütersloh als zunehmend schwierig. In die Nachwuchsförderung wird auch aus diesem Grund viel investiert: FOS-Praktikant*innen sowie FSJler*innen und Bufdis werden aktiv in ihrer beruflichen Orientierung auf das Feld hin unterstützt. Der Kreis fördert 3 rotierende Jahrespraktikant*innen-Stellen in den Jugendhäusern mit 65% der Kosten.
- Die Gesamtzahl der **Ehrenamtlichen**, die im Jahr 2016 die OKJA unterstützten, ist mit **345 Personen** gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken. Die zeitlichen Ressourcen von jungen Menschen für ehrenamtliches Engagement durch schulische und berufliche Anforderungen sind knapper geworden. Vor dem Hintergrund ist der Gesamtstundenumfang ehrenamtlicher Tätigkeiten in 2016 mit ca. **26.000 Stunden** enorm.

Die hauptberuflichen Fachkräfte investieren viel in Gewinnung und Unterstützung der Ehrenamtlichen. Sie organisieren interne Ausbildungen / Schulungen für ihre Ehrenamtlichen. Zudem werden Aus- und Fortbildungen für Jugendleiter*innen von der Jugendpflege des Kreises in Zusammenarbeit mit Jugendhäusern überörtlich durchgeführt.

1.3 Betriebszeiten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Angebotszeiten für Kinder und Jugendliche umfassten im Jahr 2016 gut 28.000 Stunden. Neben der direkten pädagogischen Arbeit fließen die übrigen Fachkraftstunden in Planung und Organisation, Aufgaben der Einrichtungsleitung, Kooperationsabsprachen, Drittmittelakquise etc.



Die Offenen Treffs / Jugendcafés bildeten als verlässliche Öffnungszeit mit 69% und knapp 20.000 Jahresstunden das Kerngeschäft in der OKJA. Die Offenheit hinsichtlich Themen und Arbeitsformen erfordert die Aushandlung unterschiedlicher Interessen und fordert Mitgestaltung heraus. Dadurch und durch die heterogene Besucher*innenschaft stellt sie den Kernbereich der Demokratieförderung des Handlungsfeldes dar (siehe 2.2 des Berichts).

Die regelmäßigen Öffnungszeiten – als „Offener Treff“ oder „Jugendcafé“:

- 1 Jugendhaus unter 11 Std. pro Woche
- 8 Jugendhäuser 11-20 Std. pro Woche
- 8 Jugendhäuser 21-30 Std. pro Woche
- 1 Jugendhaus 31-40 Std. pro Woche

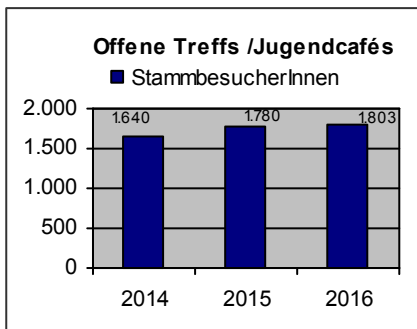
Am Wochenende haben 7 Jugendhäuser Öffnungszeiten des Offenen Treffs/ Jugendcafés. Darüber hinaus sind an Wochenenden Aktionen, Projekte oder Fahrten üblicher Standard.

Projekte, Kurse, Gruppen sowie Fahrten, Freizeiten, Aktivitäten im Sozialraum umfassten insgesamt 27% und 7.650 Jahresstunden und werden gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen entwickelt.

Mit knapp 1.000 Jahresstunden machen Kooperationsangebote mit Schule durchschnittlich 4% der Betriebszeiten der Jugendhäuser aus.

1.4 Veränderungen der Nutzungsstruktur der Jugendhäuser

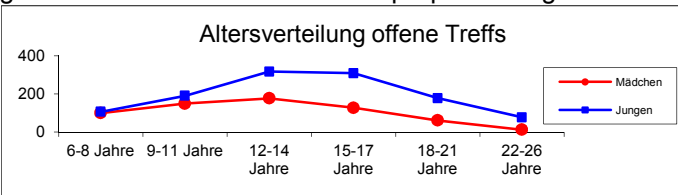
Die Zahl der Stammbesucher*innen² der **Offenen Treffs / Jugendcafés** ist im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr auf 1.800 weiter leicht gestiegen, ebenso die Zahl der *gelegentlich* anwesenden Besucher*innen auf 2.150. Der Mädchenanteil beträgt fast unverändert 35 %.



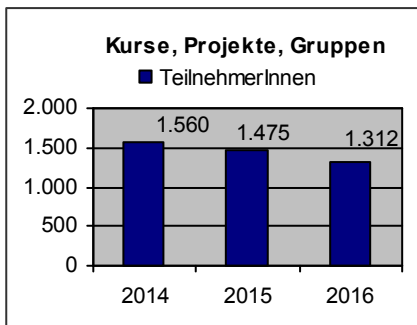
Nach Besucher*innen „mit oder ohne Migrationshintergrund“ wird in den Jahresberichten der Jugendhäuser im Kreis Gütersloh nicht mehr unterschieden, da die Kategorie „Migrationshintergrund“ bei genauerem Hinsehen fachlich leer ist. Komplexer, quantitativ schwer zu erfassen, dafür aber pädagogisch relevant ist die Frage nach „Zugangsbarrieren hinsichtlich der gesellschaftlichen Teilhabe“. Sie nimmt vielfältige Gründe für Zugangsbarrieren in den Blick, stellt Kinder und Jugendlichen als Subjekte ihrer Entwicklung in den Fokus

und bietet Ansatzpunkte für pädagogisches Handeln. Für einen überproportional großen Teil der

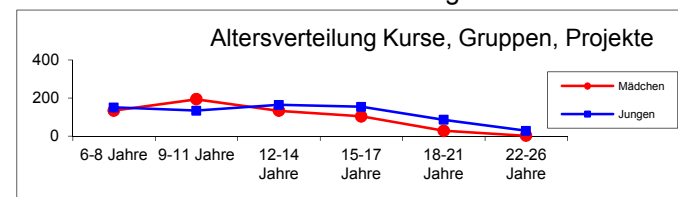
Kinder und Jugendlichen in den Jugendhäusern bestehen Zugangsbarrieren zur gesellschaftlichen Teilhabe. Diese haben oft sozioökonomische Ursachen. Die zunehmende soziale Spaltung der Gesellschaft ist in den Jugendhäusern deutlich spürbar. Kulturelle oder religiöse Zuschreibungen sind weitere Zugangsbarrieren. Zudem sind Kinder und Jugendliche mit körperlichen oder geistigen Handicaps regelmäßige Besucher*innen von Jugendhäusern. Da kein „Ettikett“ für den Besuch von Jugendhäusern erforderlich ist, kein besonderer Förderbedarf nachgewiesen werden muss, unterliegt die inklusive Kinder- und Jugendarbeit nicht dem Ressourcen-Etikettierungs-Dilemma.



Die Zahl der *regelmäßigen* Teilnehmer*innen bei **Projekten, Kursen, Gruppenangeboten** war in 2016 mit gut 1.300 Kindern und Jugendlichen gegenüber dem Vorjahr weiter rückläufig, ebenso die Zahl der *gelegentlichen* Teilnehmer*innen (knapp 900). Diese Entwicklung hängt mit erhöhten (nicht nur schulischen) Anforderungen an Kinder und Jugendliche zusammen:



Unverzweckte Zeit, Erfahrungs- und Freiräume, die sie ohne äußere Bewertung selbstbestimmt in Eigenregie mit anderen nutzen können, nehmen ab. Der zunehmende Druck und das daraus resultierende größere Bedürfnis nach



Rückzug und „chillen“ ist in der Jugendarbeit deutlich spürbar und wirkt sich auch auf die Angebotsstruktur der Jugendhäuser aus (siehe 2. Inhaltliche Herausforderungen).

Besuche von **Einzelveranstaltungen** sind mit einer Gesamtzahl von 5.272 etwas gesunken.

Angebote in den Ferien (Ferienfreizeiten und vor allem Ferienspiele) haben mit 3.134 Teilnahmen erneut steigende Zahlen zu verzeichnen.

Der Schwerpunkt der **Kooperationen mit Schule** lag auch in 2016 bei den unteren Klassen der weiterführenden Schulen. Die Anzahl an Schüler*innen in Kooperationsprojekten ist jedoch deutlich gesunken. Kooperationsangebote mit Schule machen durchschnittlich 4 % der „Primärtätigkeiten“ aus, variieren je nach Jugendhaus zwischen 0 und 11 %.

Neben dem regulären Tagesgeschäft werden in den Jugendhäusern auch **Jugendliche mit gerichtlichen Arbeitsauflagen** beschäftigt und betreut. In 2016 waren dies 33 Jugendliche mit insgesamt ca. 1.000 Arbeitsstunden.

² Stammbesucher*innen besuchen (in den Schulzeiten) mindestens einmal wöchentlich das Jugendhaus

2. Inhaltliche Herausforderungen an die Jugendarbeit 2017: Freiräume und Beteiligung ermöglichen

Die inhaltlichen Herausforderungen an die Offene Kinder- und Jugendarbeit ergeben sich aus dem gesetzlichen Auftrag nach § 11 SGB VIII³ einerseits und – diesem gesetzlichen Auftrag folgend – der Orientierung an den aktuellen Lebenslagen und konkreten Lebensthemen ihrer Besucher*innen andererseits.

Freiwilligkeit, Interessenorientierung, Mitgestaltungsmöglichkeiten und *Diskursivität* sind die wesentlichen Strukturelemente der Jugendarbeit. Sie gelten über das Handlungsfeld der Jugendarbeit hinaus als förderliche Rahmenbedingungen, damit Kinder und Jugendliche eine eigene Persönlichkeit in der Balance aus Selbstbestimmung und Mitverantwortung entwickeln können.

Es erscheint an dieser Stelle notwendig, einen kurzen Blick darauf zu richten, dass die Entwicklung von jungen Menschen zu eigenständigen Persönlichkeiten in der Balance von Selbstbestimmung und Mitverantwortung ein durchaus erstrebenswertes Ziel ist: Im Rahmen eines FH-Seminars zur Jugendarbeit gaben einige Studierende kürzlich in einer Diskussion zu bedenken, dass wir doch in einer gänzlich fremdbestimmten Welt leben würden, da sei es doch besser, den Kinder und Jugendlichen in der Jugendarbeit über feste Regeln eindeutig zu vermitteln, was wie geht und wie eben auch nicht. Das würden sie schließlich später auch so erfahren. Wir möchten an dieser Stelle mit einem Zitat von Hermann Giesecke aus dem Jahr 1965 antworten:

„Wir wissen weder, welchen Beruf der spätere Erwachsene ausüben und wie oft er ihn wechseln wird, noch, in welcher sozialen Umgebung er sich bewegen wird. Aber wir wissen, daß er bei den zu erwartenden politischen und gesellschaftlichen Änderungen so weit wie möglich Subjekt und so wenig wie nötig Objekt sein soll.“

Das Zitat weist darauf hin, dass wir keine verlässlichen Aussagen über die individuelle Entwicklung einer Person noch über die äußeren Bedingungen treffen können. Wir wissen also gar nicht, was wir jungen Menschen fremdbestimmt und fremdverantwortet „eintrichtern“ sollten, selbst wenn wir es wollten und könnten. Was wir aber wissen ist, dass wir große politische und gesellschaftliche Veränderungen erwarten dürfen, das gilt heute ebenso wie 1965. Die größte Chance die wir jungen Menschen und auch der Gesellschaft geben können, ist die Förderung von Bedingungen für eine Entwicklung von Subjekten, die in der Lage sind bei allen Veränderungen sowohl selbstbestimmt wie auch mitverantwortlich zu handeln.

Es gibt jedoch Anzeichen dafür (der Einwurf der Studierenden aus dem Seminar kann als ein solches Anzeichen gesehen werden), dass diese förderlichen Bedingungen in der Lebenswelt von – zumindest einem Teil von – Kindern und Jugendlichen selten werden, dass sie zunehmend unter Druck und Fremdbestimmung stehen und dass für sie Freiräume, um Selbstbestimmung zu üben, abnehmen. So lautet beispielsweise das Leitmotiv des aktuellen Kinder- und Jugendberichtes der Bundesregierung „Jugend ermöglichen!“. In dieser Formulierung deutet sich bereits an, dass der Bericht aktuelle Faktoren erkennt und benennt, die den zentralen Entwicklungsaufgaben der Jugendphase entgegenstehen. „Jugend ermöglichen!“ ist die klare Aufforderung, hinderliche Faktoren zu überwinden und die Möglichkeiten für junge Menschen zu stärken, ihre individuelle Persönlichkeitsentwicklung entfalten zu können. Zu diesen Faktoren gehören laut des Berichtes unbedingt auch mehr Freiräume für Kinder und Jugendliche.

Freiraum hat in diesem Zusammenhang unterschiedliche Dimensionen:

³ § 11 SGB VIII „Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“

1. Physische Freiräume: Orte zum freien Spielen und zur selbstbestimmten Aneignung, z.B. im öffentlichen Raum. Diese nehmen ab. Unterschiedliche Interessenlagen treffen gerade in öffentlichen Räumen, die immer stärker funktionalisiert sind, aufeinander. Die Nutzung durch Jugendliche führt häufig zu Konflikten. Ohne flankierende Unterstützung ziehen Jugendliche mit ihren legitimen Bedürfnissen oft den Kürzeren, es dominieren die Interessenlagen Erwachsener.
2. Zeitliche Freiräume: Frei verfügbare Zeit, die sie selbständig verantworten und strukturieren, hat für Kinder und Jugendliche nicht nur durch die Schulentwicklung – den Ganzttag und G8 – abgenommen. Auch in der Freizeitplanung entscheiden 60% der Eltern von Kindern mit hohem Stresslevel meist ohne ihre Kinder nach deren Meinung zu fragen.⁴
3. Freiräume vor Bewertungen von Erwachsenen: Eigensinniges, eigenwilliges, zweckfreies Tun von Kindern und Jugendlichen wird zunehmend abgewertet: „Die chillen, daddeln ja nur...“ Der klassischerweise häufig an die Kinder- und Jugendarbeit herangetragene Auftrag ihnen „sinnvolle“ Freizeitgestaltung nahezubringen, lässt sich so einordnen. Dabei sei es die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe auch – so die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) – junge Menschen vor Übergriffen und Fehlbeurteilungen zu schützen!

2.1 Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen: unter *Druck*

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit muss das „Ohr am Puls der Jugend“ haben, um sich in der Arbeit an den konkreten Interessen ihrer Kinder und Jugendlichen orientieren zu können. Dabei geht es um deren aktuelle (Lebens-)Themen und nicht (nur) um vordergründige Wünsche zur Freizeitgestaltung. Die methodischen Handlungsweisen des Erkennens und Aufgreifens der tatsächlich relevanten Themen wurden im Bericht OKJA im Kreis GT 2016 unter „Themen der Kinder und Jugendlichen als Arbeitsauftrag und Herausforderung für die Jugendarbeit im Kreis Gütersloh“ ausführlich beschrieben.

Ein zentrales Thema, das in der Alltagspraxis in den Jugendhäusern vermehrt auftaucht, ist der steigende Druck in und nach der Schule, das Schwinden von selbstbestimmten Freiräumen und die Zunahme von Fremdbestimmung. Kinder und Jugendliche äußern dies ausdrücklich. Es wird zudem sichtbar in zwei sehr unterschiedlichen Phänomenen: a) im wachsenden Bedürfnis nach Ruhe, Entspannung, Chillen im Jugendhaus und b) in zunehmenden Problembeschreibungen aus der Schule/Schulsozialarbeit heraus, dass die Schüler*innen immer schwieriger, respektloser, un-empathischer usw. würden.

Diese Problembeschreibungen könnten Teil der seit Platon bekannten Generationenerscheinung „Die Jugend von heute...“ sein – jede Generation wurde bislang von ihrer Vorgängergeneration kritisch bis skeptisch beäugt. Die (vermeintlich) schwierigen Kids könnten aber auch ein Seismograph für die rasanten und fundamentalen Veränderungen der Lebensbedingungen sein. In diese Richtung weisen sowohl qualitative Studien als auch empirische Untersuchungen:

- Im 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung spricht die Sachverständigenkommission im oben bereits zitierten Leitmotiv von der Notwendigkeit „Jugend zu ermöglichen“. Als besondere Herausforderungen der Jugendphase nennt der Bericht Qualifizierung, Verselbständigung und Selbstpositionierung. Das Jugendalter wird jedoch „so stark wie noch nie durch ‚formale Bildung (Schule, Ausbildung, Studium)‘ also durch den Bereich der Qualifizierung geprägt. Gerade für die Herausforderungen der Verselbständigung und der Selbstpositionierung würden Freiräume und Beteiligung zu zentralen Kategorien für gelingendes Aufwachsen und gleichzeitig zu raren Gütern.
- Nach der Stress-Studie der Universität Bielefeld „Burn out im Kinderzimmer“ leidet jedes sechste Kind und jeder fünfte Jugendliche deutlich unter hohem Stress. Wesentliche Aspekte von Stressbelastung seien mangelnde Freizeit und fehlende selbstbestimmte „Qualitätszeit“. Auswirkungen seien klassische Burn-out-Symptome, hohes Aggressionspotential und geringe Problemlösekompetenz.
- „Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) sieht die Notwendigkeit, das Bewusstsein für die unterschiedlichen Lebensbedingungen von jungen Menschen und ihren

⁴ Prof. Dr. Holger Ziegler: „Wie gestresst sind Kinder und Jugendliche in Deutschland?“, Bepanthen-Kinderförderung 2015

Bedarf an freien Räumen zu schärfen.“⁵ Als wesentlich für die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen sieht die AGJ zeitliche, räumliche und soziale Freiräume als Erprobungsräume sowie „die Bereitschaft der Gesellschaft, Freiräume trotz damit verbundener Widersprüche und Konflikte wertzuschätzen und durchzusetzen.“

- Die Katholische Hochschule NRW hat in zwei qualitativen Studien die Perspektive der Kinder und Jugendlichen selbst in den Blick genommen⁶. Die Forschungsergebnisse bestätigen, „dass sich Kindheit und Jugend in vielen Bereichen maßgeblich verändert haben.“ Gewandelte familiäre Strukturen, wachsende soziale Ungleichheiten, die Ausdifferenzierung der Gesellschaft und erhöhte schulische Anforderungen führten zu neuen Herausforderungen an Kinder und Jugendliche. Zentrale Erkenntnis der Studie ist, dass Kinder und Jugendliche zu wenig freie Zeit haben.

In ihren Studien beleuchtet Prof. Genenger-Stricker das Spannungsfeld zwischen einem Bildungsbegriff, der Selbstbildung meint und Selbstbestimmung zum Ziel hat, die auch Widerständigkeit, Eigensinn einschließt und einer zunehmenden Ökonomisierung, Verzweckung von Bildung. Ihr Resümee verbindet sie mit einer Forderung an die Fachkräfte und Verantwortlichen in der Kinder und Jugendarbeit: mit ihrem Wissen, was Kinder und Jugendliche brauchen, mögen sie mutig Position beziehen gegen einseitig ökonomisch zweckorientierte Bildungsinteressen und sich für unverzweckte Zeit und mehr Freiräume für Kinder und Jugendliche einsetzen.

Die Notwendigkeit von mehr Frei- und Gestaltungsäumen für Kinder und Jugendliche wird auch in anderen Handlungsfeldern der Jugendhilfe / Sozialen Arbeit und von anderen Fachdisziplinen gesehen. Es wurde in verschiedenen Lokalen Arbeitsgemeinschaften der Jugendhilfeplanung (LOK AGs) im Kreis Gütersloh erörtert. In einer der Arbeitsgruppen konstatierte ein Kinder- und Jugendpsychotherapeut die Zunahme sog. „strukturgeschädigter“ Kinder. Diesen fehlten wesentliche Ich-Funktionen. Sie würden benötigt, um Abwägungen und Reflektionen anstellen zu können. Wenn sie fehlen, könne es entweder zu Affekthandlungen kommen (plötzlichen Ausbrüchen) oder aber auch zu depressivem Verhalten. Er führte als Beispiel für fehlende Möglichkeiten von Kindern, Ich-Funktionen zu entwickeln, ein Gespräch mit einer Grundschülerin an, die in der Pause Fußballspielen wolle. Dies sei jedoch nicht möglich, da es klare Regelungen gäbe, wann wer Fußball spielen darf und wann nicht. Diese – sicherlich im Sinne von weniger Streit und mehr Fairness gut gemeinte – Regelung bewahrt die Schüler*innen jedoch davor, eigene Entscheidung treffen zu können, eigene Positionierungen zu finden und diese auch mit anderen auszuhandeln.

Um – entsprechend der Forderung der AGJ – das Bewusstsein für die Lebensbedingungen der jungen Menschen und ihren Bedarf an Freiräumen zu schärfen, hat die LOK AG Herzebrock-Clarholz im Juni 2017 die Veranstaltung „chillen statt drillen“ mit Prof. Rainer Dollase durchgeführt. Die große Resonanz sowohl bei Fachkräften aus der Jugendhilfe als auch bei Eltern und Lehrern über den Ort hinaus zeigte, dass das Thema vielen unter den Nägeln brennt. „Unter Druck zu sein“, darunter können sich die meisten Erwachsenen etwas vorstellen. Eltern, Erzieher*innen, Lehrer*innen stehen selbst unter Druck, u.a. ihre Kinder zu optimieren. Und sind dadurch – gut gemeint – daran beteiligt, ihn an die „Schwächsten“, die Kinder und Jugendlichen weiterzugeben. Laut Stress-Studie befürchten lediglich 20% der Eltern von Kindern, die deutliche Stresssymptome aufweisen, ihre Kinder zu überfordern. 50% der Eltern machen sich eher Sorgen, ihre Kinder nicht genügend zu fördern...

Es ist nicht so einfach, den Druck auf die Kids zu mindern, mehr Freiräume zu schaffen.

Aber es könnte lohnend sein, nicht das Verhalten der Kids zu pathologisieren sondern die Lebensbedingungen unter die Lupe zu nehmen, um Ansatzpunkte zu finden, den Druck auf die Kids zu reduzieren – ganz im Sinne des § 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII, dass Jugendhilfe dazu beitragen soll, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

⁵ AGJ: „Freiräume schaffen“, Berlin 12/2016

⁶ Prof. Marianne Genenger-Stricker/Katharina Zink: „Persönlichkeitsbildung vs. Employability“ in deutsche jugend 1/2017

Die Aufforderung aus der Wissenschaft, „mutig Position zu beziehen“ bezieht sich auch auf die Kinder- und Jugendarbeit selbst. Sie bedeutet, auch hier mehr Freiräume zu schaffen und beispielsweise Aufträge für „sinnvolle“ Freizeitgestaltung nicht unhinterfragt zu übernehmen. Es bedeutet, den Mut zu haben, weniger Angebote „zu fahren“. Mehr chillen zuzulassen kann schwer sein, wenn Jugendarbeit selbst unter (Legitimations-) Druck steht. Denn in der Darstellung der Arbeit macht sich ein volles Programm z.B. auf der Homepage des Jugendhauses immer gut.

Freiräume in der Kinder- und Jugendarbeit kann auch bedeuten, mehr Langeweile der Kids auszuhalten, sich nicht als Animator*in zu verstehen. Denn erst aus der Langeweile heraus entsteht manchmal eigene Initiative, Mitgestaltung und Mitverantwortung.

Freiräume gestalten, ist eine besondere Herausforderung in der Kooperation mit Schule: Die Förderung von Selbstbestimmung und Mitverantwortung als Ziele von Jugendarbeit behalten auch hier ihre Gültigkeit. Damit ist verbunden, dass die Themen der Kinder und Jugendlichen Ausgangspunkt für das Handeln der Fachkräfte bilden und nicht die Themen der Schule. Die strukturellen Grundcharakteristika von Jugendarbeit – *Freiwilligkeit, Interessenorientierung, Mitgestaltungsmöglichkeiten* und *Diskursivität* – auch in der Kooperation mit Schule zu gewährleisten, ist bedeutsam und schwierig zugleich, da Schule bekanntlich eine für ihre Schüler*innen verpflichtenden Institution ist. In der jeweiligen Kooperation bleibt auszuloten und zu konkretisieren, wie dies dennoch soweit wie möglich zu gewährleisten ist. Generell erfordert die Unterschiedlichkeit von Jugendarbeit und Schule hinsichtlich ihres Bildungsverständnisses, sich einen gemeinsamen Begriff von Bedarfen, Zielen und Arbeitsweisen für eine gleichberechtigte Kooperation zu machen. Der ‚Eigensinn‘ von Jugendarbeit ist auch in Kooperationen mutig zu vertreten.

Aus diesen Gründen braucht die Jugendarbeit „ein breites Kreuz“ und auch die Rückendeckung von Politik, Träger und Jugendpflege für die Gestaltung von mehr Freiräumen!

2.2 Demokratieförderung

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geht es auch um die – nicht immer explizit gestellte – philosophische Grundfrage der Kids: „Wie wollen wir leben?“ Da wir nicht als Einsiedler unterwegs sind, bedeutet dies immer: „Was will ich? Was wollen die anderen? Wie kriegen wir das gemeinsam hin?“ Das sind nicht nur die – manchmal banal erscheinenden, manchmal nervigen – alltäglichen Fragen im Jugendhaus, sondern gleichzeitig die Grundfragen des demokratischen Miteinanders. Die erforderlichen Kompetenzen und Haltungen für das demokratische Miteinander sind weder naturgegeben, noch können sie „anerzogen“ werden. Demokratie ist nach Oskar Negt die einzige Staatsform, die gelernt werden muss! Demokratie ist jedoch mehr als nur eine Staatsform. Sie ist eine Form des Zusammenlebens. Im Jugendhaus – als einer Gesellschaft im Kleinen – kann Demokratie gelernt werden, weil es kein Curriculum gibt und damit das Was und das Wie jeden Tag neu miteinander ausgehandelt werden muss. (Dies macht es für Schule übrigens so schwer, demokratisches, moralisches Handeln zu fördern, weil curriculare Anforderungen stetig steigen und dadurch immer weniger Frei- und Spielräume fürs Aushandeln, für Diskursivität zur Verfügung stehen.) Befreit von einem Curriculum ist das Jugendhaus ein Erfahrungsfeld, in dem Alltagshandeln politisch werden kann. Dies setzt allerdings voraus, dass Politik und Verwaltung, Träger und kooperierende Institutionen keine Lernziele oder Lerninhalte vorgeben.

Die Herausforderung für die Fachkräfte ist es auch, selbst keine Lernziele vorzugeben (allenfalls sehr dosiert, dabei das Selbstbestimmungsparadox beachtend), die Kinder und Jugendlichen vor „fremden“ Lernzielen zu schützen und den Mut zu haben, weniger Angebote „zu fahren“ (s.o.). Stattdessen sind die Anliegen und Themen der Kids – die explizit geäußerten und die (noch) nicht zur Sprache gebrachten – aufzugreifen, zu erkunden, zu klären und zu moderieren.

„Als Schlüsselkompetenz für die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung ist Handlungsbefähigung anzusehen, die wesentlich von der Fähigkeit abhängt, Gesellschaft kritisch wahrzunehmen. Diese entwickeln junge Menschen durch Erfahrungen eigener

Selbstwirksamkeit, durch den Austausch mit anderen und das Eintreten für eigene Positionen.“⁷ Besonders lohnend sind dabei die kritischen Themen und die kritischen Kinder und Jugendlichen, die ihre Kritik an der Gesellschaft (auch dem Jugendhaus als Gesellschaft im Kleinen) möglicherweise (noch) nicht immer auf angemessen erscheinende Art und Weise artikulieren: Gerade benachteiligte Kinder und Jugendliche machen seltener die Erfahrung, dass ihre Stimme Gehör findet. Dabei sind sie sehr wohl zu Ungleichheitsanalysen in der Lage und können ihre politischen und sozialen Interessen artikulieren – in ihrer Sprache und wenn sie selber betroffen sind. Die Erfahrung, nicht nur gehört zu werden, sondern mit ihren berechtigten Anliegen auch anerkannt und moralisch behandelt zu werden, macht es zudem wahrscheinlicher, dass sie selber moralische Haltungen entwickeln werden: sich in die Lage des anderen versetzen, die Rechte anderer anerkennen, Fairness üben, die Bereitschaft zu teilen, etc.

Mit der oben beschriebenen Herausforderung an die Fachkräfte, die Anliegen und Themen der Kids zu „moderieren“ anstatt eigene oder fremde Lernziele zu verfolgen, ist nicht Beratung gemeint. Zwar kann auch (Einzel-)Beratung eine Aufgabe in der Jugendarbeit sein, aber keine vorrangige. Mit Moderation ist gemeint, einen Austausch unter den Kids in der Jugendhaus-Gesellschaft herzustellen, durch die sie selber eigene Positionen entwickeln können, auf deren Grundlage Selbstbestimmung, Mitverantwortung und eigene moralische Werte entstehen.

Dass sich die Aushandlung des Was und des Wie im Jugendhausalltag nicht auf die Besprechung von Angeboten erschöpft sondern die Frage mit einschließt „Wie soll die moralische Atmosphäre in unserem Jugendhaus beschaffen sein, gestaltet werden?“ liegt auf der Hand. Dass dies notwendigerweise etwas mit Macht abgeben, zur Diskussion stellen, zu tun hat, macht Offene Kinder- und Jugendarbeit so anspruchsvoll. Erforderlich ist dafür u.a. die Kompetenz der Fachkräfte, eigene Positionen und moralische Haltungen (als **eine** Position) deutlich einzubringen und gleichzeitig den Dialog zu führen „Wie machen wir es gemeinsam?“. Das ist bisweilen mühsam. Aber wer genug hat vom Dialog – so könnte man überspitzt sagen – hat genug von der Demokratie!

Fazit: Freiräume und Beteiligung zu ermöglichen, lautet die Forderung der Expertenkommission des aktuellen Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung. Es sind zentrale Kategorien für Demokratiebildung. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit verfügt wie keine andere pädagogische Institution strukturell über die Möglichkeit, Freiräume (für das Üben von Selbstbestimmung) zur Verfügung zu stellen. Sie kann eine Beteiligung ermöglichen, die über pädagogische Angebote weit hinausgeht und die gesamte Institution – als kleine demokratische Gesellschaft – zum Gegenstand macht. Dies erfordert Mut und Risikobereitschaft aller Beteiligten, weil immer etwas schief gehen kann und wird. Das muss auch so sein, um daraus lernen zu können. Es erfordert zudem, sich in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf die Kernaufgabe der Demokratiebildung und die Themen der Kinder und Jugendlichen konzentrieren zu können und nicht mit feldfremden Aufträgen wie Erziehung und Betreuung sowie den Themen von Erwachsenen überfrachtet zu werden.

2.3 Radikalisierung entgegenwirken

Die OKJA hat mit ihren Aufgaben der Befähigung zur und Förderung von Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement ein breites Feld zu bearbeiten. Auf vielfältige Weise können insbesondere benachteiligte Kinder und Jugendliche mit all ihren Erfahrungen auf ihrem Weg des Erwachsenwerdens durch die Tätigkeiten der Jugendhäuser unterstützt werden. Als wichtiger und unterstützender Bestandteil der Gesellschaft setzt sich die OKJA gerade auch mit den Themenfeldern auseinander, die in der Gesellschaft und somit den Jugendlichen Ängste und Abwehr hervorrufen. Hierzu gehört beispielsweise das medial immer präsenter werdende Thema „Radikalisierung“.

Ziel dieses Beitrags ist es, die Stärken der OKJA im Hinblick auf das Thema „Radikalisierung“ herauszuarbeiten. Dabei ist zu betonen, dass in diesem Rahmen nicht bestimmte radikale Gruppen in den Blick genommen werden, sondern dass es stattdessen um den

⁷ AGJ: „Freiräume schaffen“, Berlin 12/2016

Radikalisierungsprozess an sich und um Jugendliche und junge Menschen aller Kulturen und Nationalitäten geht.

In unserer Gesellschaft tritt das Phänomen der Radikalisierung – zumindest medial – immer stärker in Erscheinung. Im Rahmen der vermehrt auftretenden Aktionen radikaler Gruppen sind in der Gesellschaft und bei Einzelnen Unsicherheiten und negative Zuschreibungen von Gruppeneigenschaften wahrzunehmen.

Die Auswirkungen der Verunsicherungen und die gesellschaftlichen Veränderungen werden auch in den Jugendhäusern spürbar und spiegeln sich in den Themen der Jugendlichen wider.

Um angesichts der größer werdenden Bedeutung von Radikalisierung in unserer Gesellschaft angemessene Maßnahmen der OKJA entwickeln zu können, ist es wichtig, die möglichen Ursachen von Radikalisierungsprozessen zu beleuchten und zu verstehen. Wichtig sind dabei die folgenden Fragen: Was bedeutet „Radikalisierung“, welche individuellen und gesellschaftlichen Ebenen sind betroffen und warum wenden sich Jugendliche und/ oder junge Erwachsene an radikale Gruppen, werden von diesen „eingefangen“ und was macht diese so interessant? Gibt es einen Raum außerhalb der radikalen Gruppen und der Schule, in welchem diese Themen aufgegriffen und diskutiert werden können? Wie entscheidend ist die Stärkung der Persönlichkeit der Kinder und Jugendliche? Gibt es Alternativen?

Der Begriff der Radikalisierung beinhaltet nach dem Deutschen Jugendinstitut folgendes: „Radikalisierung ist eine Entwicklung, die zwei Dimensionen beinhalten kann: erstens einen Prozess der ideologischen Polarisierung, in dessen Verlauf Personen oder Gruppen Überzeugungen entwickeln, die in starkem Widerspruch zur bestehenden gesellschaftlichen und politischen Ordnung stehen; zweitens eine wachsende Bereitschaft, zur Durchsetzung dieser Überzeugungen Gewalt anzuwenden beziehungsweise legitim zu finden.“⁸ Ein Entwicklungsprozess fortschreitender Dynamik mit zunehmender Gewaltbereitschaft oder gesellschaftlicher Entfremdung kann entstehen.

Aber wer ist warum für Ideologien empfänglich, welche im Gegensatz zum bestehenden gesellschaftlichen und politischen System stehen? Welche individuellen und strukturellen Faktoren machen Jugendliche für Angebote radikaler Gruppen empfänglich? Was bieten diese den Jugendlichen, zumal diese in der Betrachtung oft von Rückschritt und Einschränkung geprägt sind?

Festzustellen ist, dass Jugendliche aller sozialen Schichten und unterschiedlicher nationaler und kultureller Herkunft für das Werben radikaler Gruppen empfänglich sein können. In der Regel sind nicht die Themen die Auslöser einer Radikalisierung, sondern diese liegen vielmehr in persönlich-biografischen Problemen und Krisen begründet, wie z.B.

- Traumata aus Kindheit und Jugend
- Verlusterfahrungen
- Konflikte und Gewalt im familiären Umfeld
- Fehlende familiäre Bindungen/ instabile dysfunktionale Familienstrukturen
- Autoritäre/ patriarchale Familienstrukturen
- Brüchen der Lebensgeschichte
- Erfahrungen des Scheiterns, der Perspektivlosigkeit; Arbeitslosigkeit, „Leerlauf“

Es ist bei der Ursachenforschung zu einfach, diese nur auf die individuelle Struktur zu schieben. Es ist wichtig, eine Balance des Problems zwischen Individualisierung und gesellschaftlicher Sozialisierung zu schaffen. Die Betrachtung der prägenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ist unerlässlich. Folgende gesellschaftlichen Faktoren können mitwirken und ein großes Mobilisierungspotential für radikale Gruppen schaffen:

- Chancenungleichheit
- Benachteiligungen im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt
- Gefühlte Perspektivlosigkeit
- Fehlende gesellschaftliche Teilhabe
- Individuelle Diskriminierung, Erfahrungen der Ausgrenzung
- Wahrnehmung der kollektiven Marginalisierung

⁸ DJI Impulse (2015)

Es gibt aber nicht den einen Faktor, der zu einer möglichen Radikalisierung führt, sondern es ist immer ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren. Auch wenn mehrere Faktoren vorliegen, führen diese nicht zwangsläufig zu einer Radikalisierung.

Radikale Gruppen verfügen über verschiedene Attraktivitätsmomente und Angebote, die gerade Jugendliche ansprechen können. Einen Überblick darüber gibt das folgende Schaubild:



Radikale Gruppen erkennen individuelle Krisensituationen und nutzen diese. Sie holen Jugendliche dort ab, wo andere sie verlieren. Ein Vakuum wird gefüllt und Problemlagen werden mit ihren Angeboten und Antworten besetzt. Scheinperspektiven werden geboten. Die Informationen werden in mehreren jugendgerechten Sprachen vermittelt und darüber hinaus sind die radikalen Gruppen insbesondere im digitalen Lebensraum sehr aktiv.

Fragen werden eindeutig beantwortet, Widersprüche aufgehoben und Ablösungsprozesse von Eltern oder andere Autoritäten vorangetrieben. Geschlechter- und Rollenklarheiten werden klar zugeschrieben und vorgegeben. Durch die enge und solidarische Gemeinschaft werden Zugehörigkeit geschaffen und fehlende familiäre und soziale Bindungen ersetzt oder ausgetauscht. Weiter bieten radikale Gruppen ein Forum für jugendtypischen Protest und ein hohes Provokationspotential.

Ein Spezifikum des Radikalismus ist, dass erlebte Ausgrenzungserfahrungen der Jugendlichen als zentrale Anwerbestrategie genutzt werden. Jugendliche erhalten Identitätsangebote sowie das Gefühl von Zugehörigkeit und das Freund-Feind-Denken wird geschürt bis hin zur Utopie einer besseren Welt, für die es sich zu kämpfen lohnt.

All die genannten Diskriminierungs- und Benachteiligungserfahrungen können Katalysatoren für eine mögliche Radikalisierung sein und verdeutlichen die Notwendigkeit der Stärkung, Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Selbstfindung in einem Raum, in dem Jugendliche möglichst frei sind von Erwartungen, Leistungen, Teilnahmevoraussetzungen.

Jugendarbeit, die die an der Jugendarbeit teilnehmenden Jugendlichen mit all ihren Themen, Erfahrungen, Problemen, Erwartungen und Befürchtungen, Bedürfnissen und Interessen in den Mittelpunkt stellt, nimmt sich dieser Inhalte an. Aspekte wie z. B. Ängste, Toleranz, Abwehr und Verschiedenheit werden aufgegriffen. Räume für Diskussionen, Vielfalt, Diversität und Toleranz werden geschaffen. Ein Feld der möglichen Begegnung und Aushandlung verschiedener Kulturen, Nationen und Charaktere wird ermöglicht und gelebt. Tabu-Themen werden enttabuisiert.

Durch die Partizipation, das Miteinander von Verschiedenartigkeiten, den verschiedenen Lebensbiographien, das Erkennen von Bedürfnissen und den Aushandlungsprozessen werden und sind Kinder und Jugendliche Expertinnen für ihre gesellschaftliche Fragen und Mitgestaltungen. Sie erleben, dass sie in ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen werden und erfahren somit Subjekt- und Demokratiebildung.

Kein Feld ist so offen, aufgriffsbereit und niederschwellig, wie die Offene Kinder und Jugendarbeit. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit können Kinder und Jugendliche abgeholt werden, wo andere sie möglicherweise nicht mehr so gut erreichen können. Sie setzt an den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen an.

Ziel dieses Beitrags ist es nicht, darauf hinzuweisen, dass die Jugendarbeit Präventionsprogramme anbieten und durchführen soll. Jugendarbeit hat die auf die Kernelemente wie Freiwilligkeit, Freiheit, Selbstbestimmung und Offenheit zu setzen und ohne diese kann keine Jugendarbeit geleistet werden. Ihre Themen sind selbstbestimmt und nicht von außen vorgegeben. Jugendliche erfahren ihre Selbstbestimmung, ihre gesellschaftliche Mitverantwortung und ihr soziales Engagement; ihre Selbstwirksamkeit. Sie werden kritische mündige Bürger und sind nicht so leicht für z.B. radikale Gruppen zu erreichen.

Im Kontext mit den möglichen Ursachen und Attraktivitätsmomenten einer möglichen Radikalisierung versus Vielfalt und Toleranz der OKJA verdeutlicht sich die enorme Bedeutung und Rückbesinnung auf die eigentlich gesetzlichen Aufgaben im Arbeitsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

3. Profile der Jugendhäuser – Kernaussagen / Jahresziele

Die unterschiedlichen Profile der 18 Jugendhäuser sind in den Kernaussagen jeweils beschrieben und in Form von Tortendiagrammen grafisch dargestellt. Die Unterschiedlichkeit, die sich u.a. in der Mischung aus a) offenen Treffzeiten, b) Kursen, Projekten, Veranstaltungen und Freizeiten sowie c) Kooperationen mit Schule ausdrückt, ergibt sich aus den sich wandelnden Interessen und Themen der Kinder und Jugendlichen. Diese mit ihnen immer wieder neu zu erkunden und zu präzisieren, um daraufhin die Arbeit abzustimmen und weiterzuentwickeln, ist ständige Herausforderung. Sie bilden auch einen wichtigen Bezugspunkt für die Konzeptionsentwicklung, das zentrale Instrument der Qualitätsentwicklung, mit der Jugendarbeit die eigene Arbeit fachlich begründet und weiterentwickelt. Eine aktuelle Handlungskonzeption bildet daher die Grundlage für die Legitimierung der Arbeit und den Diskurs mit Träger, Politik und kooperierenden Institutionen, auch für den Wirksamkeitsdialog. In Konzeptionsentwicklungsprozessen werden die Jugendhäuser durch die Jugendpflege des Kreises unterstützt.

Die „Eckwerte“ sind Richtschnur für die „Betriebszeiten“⁹ = Angebotszeiten für Kinder und Jugendliche in Relation zur Größe des Jugendhauses (Anzahl der Fachkraftstellen). Die Eckwerte sind Bestandteil des Kinder- und Jugendförderplanes (KJFöP GT 2020) und stellen einen Orientierungsrahmen dar, der vor Ort unter Berücksichtigung der konkreten Bedarfe in Absprache mit Träger und den Kreisjugendpfleger*innen konkretisiert wird.

Alle Jugendhäuser im Kreis Gütersloh halten die Eckwerte gem. KJFöP GT 2020 ein.

⁹ **Betriebszeiten:** Die Betriebszeiten sind die Zeiten, in denen von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung (auch in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und Honorarkräften) Angebote gemacht werden, wie Offener Treff/Jugendcafé, Bildungs- und Kursangebote, Fahrten, Mitarbeiterkreise etc.. Vor allem bei Einrichtungen mit mehr als einer Fachkraft können diese Angebote auch parallel stattfinden. Betriebszeiten orientieren sich an den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen und sollen nach Möglichkeit Wochenenden einschließen. Zu den Betriebszeiten gehören auch die Angebote von mobilen Projekten und aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit. In Kooperationen mit Schule ist die Eigenständigkeit des außerschulischen Bildungsauftrags zu wahren (s.o.).

Offene Treffangebote: Der Kern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist der offene Treff/das Jugendcafé. Öffnungszeiten des Treffs und die Öffnungstage orientieren sich an den Bedarfen und Interessen der jeweiligen Zielgruppen. Treffpunktangebote können auch von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und/oder Honorarkräften übernommen werden, jedoch sollte eine pädagogische Fachkraft als Ansprechpartner*in zur Verfügung stehen. Als „offene Treffangebote“ im Sinne der Eckwerte gelten auch Kooperationsformen wie „Schülercafés“, die auch für andere Kinder und Jugendliche offen sind.

JuZ Westside incl. Jugendarbeit in den Ortsteilen

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Schulstraße 12a, 33775 Vermold, 05423-49911 team@juz-westside.de www.juz-westside.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	2,5 Fachkraftstellen davon ½ FK-Stelle für Jugendarbeit in den Ortsteilen
Träger des Jugendhauses:	Ev.-Luth. Kirchengemeinde Vermold

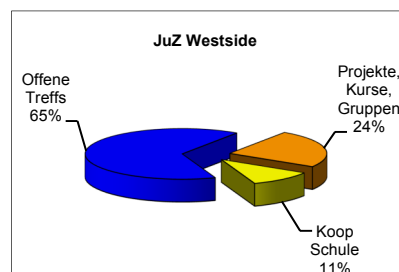
Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Trotz Vakanz der Stelle Jugendarbeit in den Ortsteilen, die sich auch im JuZ Westside auswirkt, bietet das Jugendhaus an sechs Tagen in der Woche Treffzeiten für Kinder und Jugendliche, davon an zwei Tagen ein Schüler-Café in Kooperation mit der Sekundarschule. In den Treffs ergeben sich Anknüpfungspunkte von den Alltagsthemen der Besucher*innen zu weiteren Angeboten des Westside.

Medien- und Musikprojekte, Tanzgruppen, Kochteams... im Jugendhaus geht vieles, wenn sich die Kids an der Umsetzung aktiv beteiligen. Aber auch chillen vom anstrengenden Jugendalltag und selbstorganisierte Raumnutzungen sind hier möglich.

Die inklusiven Ferienspiele in den Osterferien sowie in den Sommerferien die Otterndorffreizeit finden in Kooperation mit der Lebenshilfe statt. Tradition haben ebenfalls die Ferienspiele in den Ortsteilen, die vom Westside aus organisiert werden.

Kooperation mit dem Ganzttag der Sekundarschule sowie Klassentrainings mit Sonnenschule sind fester Bestandteil des Profils.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
	13:30-14:15 15:30-18:30	16:00-18:00	13:30-14:15 15:30-19:00 17:30-20:30	16:00-19:00	15:00-19:00 15:00-21:00		15:00-18:00	
für Alters-/ Zielgruppe	SchülerCafé 6 - 21 Jahre	6-12 Jahre	SchülerCafé bis 14 Jahre ab 15 Jahre	Mädchen ab 9 Jahre	6-21 Jahre ab 15 Jahre		6 bis 21 Jahre	
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	43 / 23	15	42 / 17 / 8	8	21 / 15		26	

Besucher*innen

Das Westside erreicht viele unterschiedliche Gruppen von Kindern und Jugendlichen bis hin zu jungen Erwachsenen. Schwerpunkt ist die Altersgruppe der Teenies. Auch geflüchtete Kinder und Jugendliche nutzen das Westside. Der Mädchenanteil liegt bei etwa einem Drittel in den Treffs. Bei Projekten und Veranstaltungen/ Freizeiten ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen.

Themen der Besucher*innen sind Zugehörigkeit, Gemeinschaft und die Regeln des Miteinanders. Anerkennung und Respekt sowie das Ausloten und Aushandeln von Grenzen gehören zum Jugendhausalltag.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	75 + 21 ²	145 + 42 ²	63 + 40 ²	57 + 80 ²
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	15		20	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			109	95
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			22	61
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			99	86

² Jugendarbeit in den Ortsteilen bis Ende August

Jahresziele 2016

- „Umgang der Kinder und Jugendlichen mit Medien zum Thema machen“
Die Bedeutung von Medien für die Besucher*innen des JuZ Westside und der Umgang damit wurden im Jugendhausalltag thematisiert und in Aktionen vertieft.
- „Verstärkung von Angeboten für Kinder in Oesterweg und Loxten“
Seit Sommer 2016 ist die Fachkraftstelle für Jugendarbeit in den Ortsteilen vakant.

Jahresziel 2017

- Teilhabe und Mitgestaltung von Kindern und Jugendlichen unterstützen / Kontakt zur Politik fördern
- Jugendarbeit in den Ortsteilen wieder etablieren

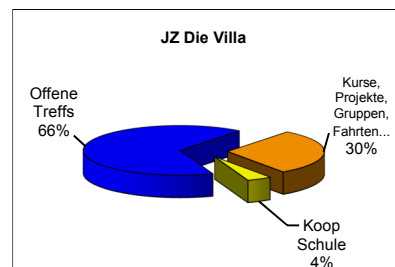
Jugendhaus Die Villa

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	33428 Harsewinkel, Tecklenburger Weg 2, 05247-2783 juz@villa-harsewinkel.de www.die-villa-harsewinkel.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	2 Fachkraftstellen (1 Vollzeit, 3 Teilzeit)
Träger des Jugendhauses:	Ev. luth. Kirchengemeinde Harsewinkel

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der Villa innerhalb des Hauses sowie auf dem anregenden Außengelände werden zu den umfangreichen zielgruppendifferenzierten Öffnungszeiten sehr gut genutzt. Auch der Jugendtreff ist erfreulicherweise wieder lebendig. Die Villa bietet regelmäßig Box- und Parkourstraining an sowie viele Einzelveranstaltungen und Ausflüge. Sehr umfangreiche Ferienangebote und Kinderthemenwochen in Oster-, Sommer-, Herbstferien.

Vielfältige Kooperationen (neu: mit dem VKM) bilden einen weiteren Schwerpunkt im Villa-Profil. Die Mädchen- und Jungenarbeit schlägt sich sowohl in den entsprechenden Treffs in der Villa als auch in AGs in Kooperation mit der Astrid Lindgren-Schule nieder. Raumnutzung für Klassenfeiern ist in der Villa ebenso möglich wie die Ausleihe von erlebnispädagogischem Material.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	So.	Wo.-Std. gesamt
	12:45-14:15 15:30-17:30 18:00-20:00	15:00-17:00 17:30-20:30	12:45-14:15 15:00-17:30 18:00-20:00	12:45-14:15	15:00-17:00 17:30-20:00	16:00-18:00	27,5
für Alters-/ Zielgruppe	SchülerCafé Kindertreff Jugendtreff	Jungentreff Jugendtreff	SchülerCafé Mädchentreff Mädchentreff	SchülerCafé Jugendtreff	Kindertreff Teenietreff	Jugendtreff	
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	49 / 20 / 8	14 / 19	53 / 15 / 9	47 / 19	6 / 17	15	
Mobile Angebote mit dem Spielmobil im Sommer		28 Kinder Röverkamp					2,5

Besucher*innen

Die Villa wird von Kindern, Teenies und auch wieder verstärkt von Jugendlichen besucht.

Die Themen der Kinder sind Selbstbestimmung, Freundschaft, Ruhe- und Rückzugsräume. Bei den Jugendlichen werden Fragen der (kulturellen) Identität, Beziehungen, Umgang mit Macht- und Ohnmachtssituationen wichtig. Vertrauen, Zugehörigkeit, Zusammenhalt sind (besonders bei den Mädchen) zentrale Themen.

Alle Angebote der Villa sind „inklusiv“ und werden auch von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe genutzt.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen (+ Spielmobil)	56 + 22	109 + 23	16	24
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	175 + 20		20	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			478	428
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			263	409
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			30	73

Jahresziele 2016

- **„Bedarfe von geflüchteten Kindern und Jugendlichen stärker in den Blick nehmen“**
U.a. über die Willkommensklassen gelang der Kontakt zu geflüchteten Jugendlichen, die inzwischen in der Villa gut integriert sind.
- **„Das attraktive Außengelände der Villa wird gemeinsam mit Jugendlichen renoviert“**
Teil 1: grundlegende Arbeiten (mit schwerem Gerät) sind mit ehrenamtlicher Unterstützung erfolgt.

Jahresziele 2017

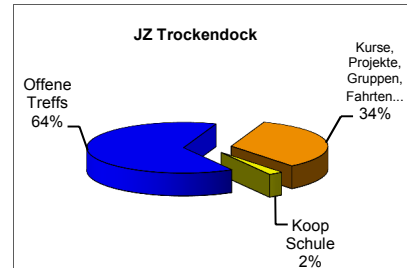
- **Selbstorganisierte Aktionen / Ausflüge von Jugendlichen an Wochenenden fördern**
- **Teil 2 der Neugestaltung des Außengeländes der Villa gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen**

Jugendhaus JZ Trockendock

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Bussemasstraße 21, 33428 Harsewinkel-Marienberg, 05247-80429 info@trodo.de www.trodo.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	1 Fachkraftstelle
Träger des Jugendhauses:	Ev.-luth. Kirchengemeinde Harsewinkel

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Das Trockendock hat die Umbau- und Renovierungsphase in 2016 gut genutzt und die Kinder- und Jugendarbeit in den Räumen der kath. Pfarrgemeinde in Marienberg gestaltet. Parallel dazu wurden Umbau und Einrichtung des Trockendocks aus pädagogischer Perspektive intensiv begleitet und viele Kontakte für den Aufbau der Kinder- und Jugendarbeit im neuen Trockendock geknüpft sowie ein Team von Ehrenamtlichen aufgebaut. Nach der Neueröffnung im Februar kann der inhaltliche Neuaufbau nun erfolgen. Baulich muss noch der Eingangsbereich und das Außengelände gestaltet werden.



Kooperationen mit Marienschule und dem Gymnasium werden bereits umgesetzt, mit der Gesamtschule gesucht. Die Ferienspiele in den Oster- Sommer- und Herbstferien werden weiterhin in den – wegen der Größe besser geeigneten – Räumlichkeiten auf dem Klostergelände der kath. Pfarrgemeinde in Marienberg stattfinden. Vom Trockendock aus wird der Einsatz des Spielmobils organisiert.

aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
	15:00-18:00 Spielmobil	15:00-17:00 17:00-18:00	15:30-17:30	15:30-17:30	16:00-18:00		14:00-16:00	
für Alters-/ Zielgruppe	Kinder	Kinder Teenies	Kinder	Kinder	Mädchen		„Testballon“ geplant 1-2 x / Monat	
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	12	13 / 7	12	15	10			

Besucher*innen

Der inhaltliche Wiederaufbau im Trockendock hat begonnen.

Für die Kinder sind sowohl die offenen Treffs als auch die Ferienspielen attraktiv.

Bei den Jugendlichen werden einstweilen erst die Mädchen erreicht.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Kinder-/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	16	10	24	26
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	9		112	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			268	294
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			36	39
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			130	177

Jahresziele 2016

- **„Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Umbauphase zwecks Neuausrichtung des Trockendock in Kooperation mit Schulen in Marienberg und Harsewinkel“**
Beteiligung von Kindern und – in der Altersgruppe der Jugendlichen – von Mädchen
- **„Die Ausstattung des Spielmobils wird komplettiert und modernisiert“**
Das Spielmobil ist wieder komplett einsatzfähig.

Jahresziele 2017

- **Belebung des „neuen“ Trockendock – Erweiterung der Öffnungszeiten für Kinder und „Lock-Angebote“ für Jugendliche**
- **Neugestaltung des Außengelände unter Beteiligung von Besucher*innen**

Jugendhaus Lifeline

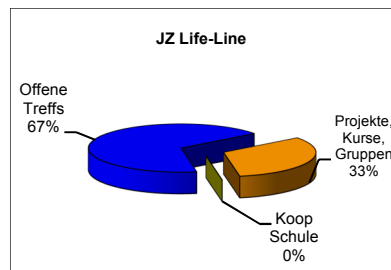
Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Nordstraße 9, 33428 Harsewinkel, 05247-2934 info@juzlifeline.de www.juz-lifeline.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	1 Fachkraft, 30 Wo.-Std.
Träger des Jugendhauses:	AWO Kreisverband Gütersloh e.V.

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Das Lifeline ist mit seiner Arbeit, die sich an den Alltagsfragen, -sorgen & -nöten aber auch -freuden der Kinder und Jugendlichen orientiert, fester Bestandteil des Dammanns Hof.

Neben den altersdifferenzierten Treffs gibt es neben dem traditionellen Mädchentag am Mittwoch inzwischen auch eine Öffnungszeiten nur für Jungen. Alle Angebote – von der Tanzgruppe über Einzelveranstaltungen wie dem Jubiläum von Fußball um Mitternacht bis zu Ausflügen und Fahrten – werden von den Kindern und Jugendlichen mitgestaltet.

Mädchenarbeit bleibt ein starker Schwerpunkt, um Reflexion von Geschlechterrollen in kulturellen Spannungsfeldern zu unterstützen. Beratung/ Unterstützung bietet das Lifeline in (fast) allen Lebenslagen. Das Lifeline kooperiert – nicht nur hinsichtlich der Bedarfe geflüchteter Kinder, Jugendlicher, junger Erwachsener – eng mit dem Gemeinschaftshaus und anderen sozialen Institutionen.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
	16:00-18:30 18:30-21:00		16:00-18:30 18:30-21:00	16:00-18:30 18:30-21:00	16:00-18:30 18:30-21:00			20
für Alters-/ Zielgruppe	Jungen 8-14 Jahre ab 12 Jahre		Mädchen 6-14 Jahre Mädchen ab 15 Jahre	6-14 Jahre ab 12 Jahre	8-14 Jahre ab 12 Jahre			
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	13 / 9		12 / 6	19 / 8	18 / 7			

Besucher*innen

Mit den unterschiedlichen Angeboten erreicht das Lifeline in etwa gleich viele Jungen und Mädchen. Der Schwerpunkt liegt zwar bei Kindern, Teenies und jüngeren Jugendlichen, aber auch junge Erwachsene – insbesondere junge Frauen – wissen das Lifeline als Treffpunkt und Ort des Austauschs und der Unterstützung sehr zu schätzen.

Beteiligung, Mitgestaltung und Mitverantwortung im Jugendhausalltag und in allen Angeboten sind von zentraler Bedeutung. Die daraus resultierende Anerkennung ist besonders für die Kinder und Jugendlichen elementar, die ihnen in anderen Lebensbereichen oft verwehrt bleibt.

Die Themen der Kinder und Jugendlichen – Freundschaft, Zugehörigkeit, Probleme in der Familie und in Schule, Lebensperspektive, Männlichkeit / Weiblichkeit – stehen im Zentrum der Arbeit.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	51	51	48	48
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	97		0	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			176	120
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			198	170

Jahresziele 2016

- **„Projekte, in denen Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Nationalitäten voneinander und miteinander lernen“**
Das Miteinander, das im Lifeline ohnehin hohen Stellenwert hat, wurde durch „Tutoren“ unterstützt.
- **„Die Bedarfe der Jungen wieder stärker in den Blick nehmen“**
Ein Jungentag und Projekte nur für Jungs wurden eingeführt ☺

Jahresziele 2017

- **Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen stärken**
- **Personellen Wechsel im Lifeline gestalten**

Kinder- und Jugendtreff Alte Mühle

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Versmolder Straße 1. 33428 Harsewinkel, 02588 - 918038 jugendtreffgreffen@yahoo.de www.jugendtreff-alte-muehle.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	½ Fachkraftstelle
Träger des Jugendhauses:	Pfarrrei St. Lucia, St. Johannes

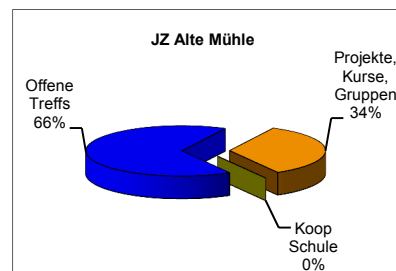
Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

In den offenen Treffs des kleinen Jugendhauses Alte Mühle, das an 3 Tagen altersdifferenzierte Öffnungszeiten anbietet, dominieren die Alltagsthemen der Kinder und Jugendlichen (s.u.).

Tanzprojekte, Einzelaktionen (z.B. Übernachtungen im Treff) und Ausflüge orientieren sich an den Interessen der Besucher*innen. In den Oster- Sommer- und Herbstferien werden Ferienspiele mit ganz unterschiedlichen Angeboten (Graffiti, Selbstbehauptungskurs, Nähworkshop etc.) organisiert.

Immer wieder nachgefragt wird die sog. „Notfallbewerbungshilfe“.

Ehrenamtliche Jugendliche ab 12 Jahre (!) unterstützen die Organisation der Angebote.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
		16:00-18:00 18:00-20:00		15:00-17:15	15:00-17:00 17:00-19:00			10,25
für Alters-/ Zielgruppe		Teenietreff Jugendtreff		Kindertreff	Offener Treff Jugendtreff			
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag		12 / 5		20	14 / 5			

Besucher*innen

Insbesondere Kinder und Teenies nutzen den Kinder- und Jugendtreff. Mädchen sind sowohl in den Treffs als auch bei den Projekten und Aktionen deutlich stärker vertreten als Jungen. Jugendliche nutzen noch sporadisch die Treffmöglichkeit in der Alten Mühle.

Die Themen der Kinder drehen sich um das Alltagsgeschehen im Treff, um Zugehörigkeit und das Aushandeln, wer was mit wem macht. Familiäre Fragen und Sorgen können hier angesprochen werden. Die Teenies interessieren sich stark für politische Ereignisse im öffentlichen Leben und nutzen Gespräche im Treff für die eigene Orientierung und Meinungsbildung. Freundschaft, Liebe, Partnerschaft sind beherrschende Themen bei den Jugendlichen.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	22	17	30	-
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	60		-	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			164	48
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			72	52

Jahresziele 2016

- **„Mitgestaltungsmöglichkeiten projekthafter und kleinschrittiger planen“**
Ausgeprägte Debatten über Angebote, Treffgestaltung und Anschaffungen haben zu einer stärkeren Mitgestaltung durch die Kinder und Jugendlichen geführt.
- **„Interessen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Greffen ermitteln“**
Auch im Austausch mit Schulsozialarbeit haben sich keine Bedarfe von geflüchteten Kindern und Jugendlichen ergeben, die in der Alten Mühle hätten umgesetzt werden können.

Jahresziel 2017

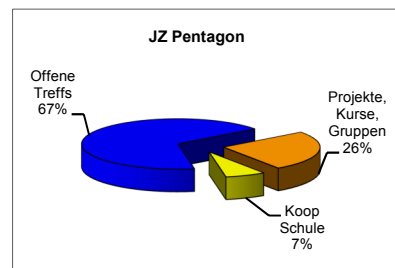
- **Personellen Neustart im Kinder- und Jugendtreff Alte Mühle gestalten**

Jugendhaus Pentagon

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Schulstraße 20, 33442 Herzebrock-Clarholz, 05245-872931 penta1997@web.de www.jz-pentagon.de/
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	1 Fachkraftstelle (2 Fachkräfte in Teilzeit)
Träger des Jugendhauses:	Gemeinde Herzebrock-Clarholz

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Das Pentagon richtet seine differenzierten Treffzeiten sehr flexibel an sich immer wieder verändernden Interessen der Besucher*innen aus. Der Kindertreff ist stärker von Angeboten strukturiert, die von den Kindern mitbestimmt werden. Teenie- und Jugendtreff (Chillzone) werden von den Besucher*innen stärker autonom gestaltet, das gemeinsame Gaming stellt oft im Mittelpunkt. Ältere Jugendliche und junge Erwachsene, die einen selbstbestimmten Treffpunkt im öffentlichen Raum bauen und unterhalten wollten, wurden vom Pentagon aus in ihrem Anliegen sehr engagiert unterstützt.



Tanz- und Musikprojekte sind regelmäßige Angebote im Pentagon, Einzelveranstaltungen werden nach Bedarf organisiert.

Die Kooperation mit der Wilbrandschule soll in diesem Jahr wieder ausgebaut werden, wenn sich die Inhalte an den Interessen die Kinder orientieren können. Ferienspiele im Sommer und sowie die inklusiven Ferienspiele auf dem Hof Lönne-Tiekmann im Herbst gehören zum festen Jahresprogramm.

aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
	15:00-17:00 17:30-19:30	15:00-17:00 17:30-19:30	15:00-17:00 17:00-19:30	15:30-17:30 17:30-20:00	15:00-17:00 17:30-19:00			20,5
für Alters-/ Zielgruppe	Jungentreff Chillzone	Teenietreff Chillzone	Zockertreff Chillzone	Mädchentreff Chillzone	Kidditreff Chillzone			
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	10 / 9	7 / 9	8 / 11	7 / 12	12 / 10			

Besucher*innen

Der Schwerpunkte der Besucher*innen im Pentagon liegt bei den Teenies. Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene werden jedoch ebenso erreicht, da sich das Pentagon flexibel an ihren Interessen ausrichtet. Es ist ein Ort sozialer Integration, da junge Menschen mit unterschiedlicher Zuwanderungsgeschichte das Pentagon besuchen, ebenso wie Kinder und Jugendliche mit Handicaps. Der Mädchenanteil liegt bei fast der Hälfte in den Treffs und über die Hälfte bei Projekten und Veranstaltungen. Beherrschende Themen der Besucher*innen sind Liebe, Freundschaft und Sexualität, Umgang mit Medien und Drogen. Die Auseinandersetzung mit (Welt-)Politik und der Bedeutung für das eigene Leben ist präsenter geworden als in den vergangenen Jahren.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	35	45	62	24
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	70		20	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			20	71
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			42	53
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			37	33

Jahresziele 2016

- **Räumliche Neugestaltung des Offenen Treffs mit den Besucher*innen**
Umfangreiche Renovierungsmaßnahmen wurden mit den Kids durchgeführt.
- **Geflüchtete Kinder und Jugendliche werden im Pentagon integriert, Vernetzung mit der Flüchtlingshilfe in Herzebrock-Clarholz**
Das Pentagon beteiligt sich aktiv am Runden Tisch. Geflüchtete Jungs wurden erreicht, Mädchen sind eher schwierig zu erreichen.

Jahresziele 2017

- **Politik aus Perspektive der Kids thematisieren und (medien-)kritisch beleuchten**
- **Update der Konzeption mit umfangreicher Lebensweltekundung**

Jugendhaus Klein Bonum

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Jahnstraße 6, 33442 Herzebrock-Clarholz, 05245-180945 klein.bonum@gmx.de www.jh-kleinbonum.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	1 Fachkraftstelle
Träger des Jugendhauses:	Gemeinde Herzebrock-Clarholz

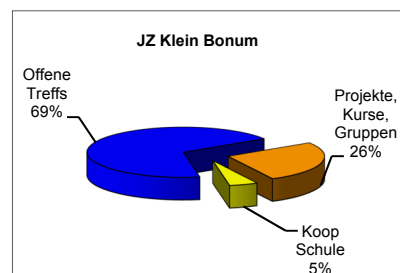
Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Die offenen Treffs im Klein Bonum bilden den Schwerpunkt der Arbeit des Jugendhauses. Sie sind ein wichtiger Vergemeinschaftungsort, um Freunde zu treffen, Alltagsthemen zu debattieren aber auch um zu spielen und zu chillen.

„Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ – die Planungen für Herzerockt 2017 haben bereits in 2016 die Arbeit der Konzert-AG bestimmt.

Das „Kraftwerk“ ist an 3 Tagen in der Woche fester Bestandteil des Programms ebenso wie die Ferienspiele in den Sommerferien.

Darüber hinaus gibt es einen bunten Mix an Einzelveranstaltungen, wie z.B. die bewährte integrative Disco.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
	13:00-18:00	15:00-19:00	15:00-17:00 17:00-19:00	16:00-20:00	14:00-16:00 16:00-20:00			
für Alters-/ Zielgruppe	Jugendtreff	Jugendtreff	Kindertreff Mädchentreff f	Jugendtreff	Jungentreff Jugendtreff			
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	16	19	9 / 8	14	12 / 21			

Besucher*innen

Das Klein Bonum ist schwerpunktmäßig auf Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren ausgerichtet, erreicht allerdings auch Kinder, Teenies sowie junge Erwachsene bis Anfang 20 Jahre.

Die familiäre Atmosphäre im Treff führt dazu, dass Alltagsthemen der Besucher*innen im Vordergrund stehen können: Familie und Freundschaft, Schule und der gewachsene Zeitdruck insgesamt sind beherrschende Themen. Das Klein Bonum übernimmt hier die wichtige Funktion, einen Ort der Auseinandersetzung und Reflexion mit diesen Themen zu bieten und so die Selbstbestimmung der Jugendlichen zu fördern. Es ist auch ein Ort für eine „Atempause“.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	32	81	14	54
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	137		54	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			299	316
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			52	40
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			7	9

Jahresziele 2016

- „Kooperationsmöglichkeiten mit Grundschule ausloten“
Angebote für Kinder gibt es im Klein Bonum, wird aber kein konzeptioneller Schwerpunkt.
- „Attraktivität des Klein Bonum für Kinder ermitteln“
Programmgestaltung erfolgt gemeinsam mit den Kindern.

Jahresziel 2017

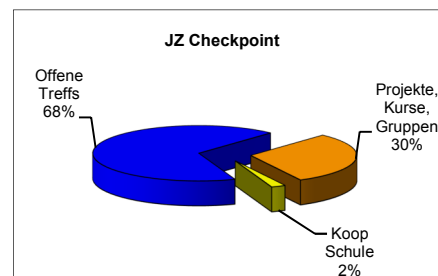
- Herzerockt 2017 an neuem Standort etablieren
- Renovierung des offenen Treffs unter Beteiligung von Jugendlichen

Haus der Jugend Checkpoint

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Laukshof 2, 33803 Steinhagen, 05204/4546 hdj@hdj-steinhagen.de ; www.hdj-steinhagen.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	2,5 Fachkraftstellen (4 in Teilzeit inkl. 0,5 FK Spielmobil finanziert durch die Gemeinde Steinhagen)
Träger des Jugendhauses:	AWO Kreisverband Gütersloh e.V.

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Das „Checkpoint“ zeichnet sich durch umfangreiche OT-Zeiten sowie ein äußerst vielfältiges ergänzendes Angebotsprogramm für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 27 Jahren aus. Die Anbindung der Aufsuchenden Arbeit und des Spielmobils an das Haus der Jugend ermöglicht es in besonderem Maße, die unterschiedlichen Interessen der sehr heterogenen Jugendgruppen in Steinhagen aufzugreifen und ihnen individuellen Raum zu geben. Zusätzlich unterstützt wird dies durch das variable Raumangebot und das attraktive Außengelände des Checkpoints. Einen Schwerpunkt bilden nach wie vor Angebote zur Förderung der Geschlechtsidentität. Das Spielmobil erreicht eigenständige Zielgruppen und stellt eine wertvolle Erweiterung der Angebote für Kinder in Steinhagen dar.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt 36 (inkl. 6h*)
	15.30-18.00 18.00-20.30	15.00-18.30 18.30 20.00	16.00-18.30 18.30-21.00 3h*	16.00-18.30 18.30-21.00	15.00-21.00 3h*	16.00-20.00		
für Alters-/ Zielgruppe	Jungentag 6 - 11 J ab 11 J	Mädchentag 6 - 11 J ab 11 J	6 - 11 J ab 11 J Spielmobil*	6 - 11 J ab 11 J	Jugendzeit ab 11 J Spielmobil*	Jugendzeit ab 11 J		
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	7 / 12	8 / 4	5 / 17 / 28*	5 / 16	29 / 20*	15		

*Spielmobil (finanziert durch die Gemeinde Steinhagen)

Besucher*innen

Die Besucher*innen verteilen sich zu gleichen Teilen auf die Altersgruppen zwischen 6 und 21 Jahren. Mädchen werden in allen Altersgruppen erreicht. In geringerer Anzahl nutzen junge Erwachsene ab 22 Jahren die Angebote. Erfreulich ist, dass im Jahr 2016 ca. 20 geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 26 Jahren regelmäßig die Angebote des Hauses genutzt haben. Insgesamt wird die Einrichtung von einer sehr heterogenen Besucher*innenschaft genutzt, die sich in zahlreiche individuelle Gruppen mit unterschiedlichsten Interessen und Anliegen an Jugendarbeit aufteilt.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	44 25*	106 20*	43 20*	45 15*
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	130 40*		30 10*	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			232 37*	72 35*
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			46 33*	51 23*
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			5 7*	12 4*

*Spielmobil (finanziert durch die Gemeinde Steinhagen)

Jahresziele 2016

- „Das Team bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen Möglichkeiten und Ressourcen, um eigene (jugend-)kulturelle Ausdrucksformen zu erproben.“ Unterschiedliche Angebote ermöglichten jungen Menschen, sich in eigenen Ausdrucksformen auszuprobieren.
- „Das Team schafft Erfahrungsfelder, die Kindern und Jugendlichen die Auseinandersetzung mit implizit oder explizit geäußerten Interessen und Themen ermöglichen.“ Themen wurden erfolgreich wahrgenommen und individuelle Auseinandersetzungen ermöglicht.

Jahresziel 2017

- Kinder werden in- und außerhalb der Einrichtung in ihrer Selbstbestimmung und ihrem Recht auf zweckfreie Zeit gestärkt.
- Jugendliche werden weiterhin in der eigenständigen Nutzung der Musikkabine unterstützt.

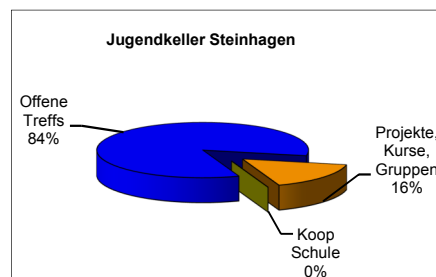
Jugendkeller Steinhagen

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Brockhagener Straße 26, 33803 Steinhagen, 05204/870336 haw-buss@kirche-steinhagen.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	½ Fachkraftstelle
Träger des Jugendhauses:	Ev. Kirchengemeinde Steinhagen

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Der Offene Treff bildet den Kern der Arbeit. Hier werden die Themen und Interessen der Besucher*innen sicht- und für die Arbeit mit den Jugendlichen nutzbar. Aufgegriffen werden die Themen überwiegend im Rahmen der offenen Angebote, anlassbezogen aber auch in Einzelveranstaltungen.

Einen großen Schwerpunkt der Arbeit des Jugendkellers bildet nach wie vor das ehrenamtliche Engagement. Neben außergewöhnlich vielen Ehrenamtlichen mit formaler Qualifikation, engagieren sich zunehmend Besucher*innen auf niederschwellige Art und probieren sich so im Ehrenamt aus.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
	18:30-21:30	18:30-21:30		18:30-21:30	19:00-22:00			12
für Alters-/ Zielgruppe	12 – 27J	12 – 27J		12 – 27J	12 – 27J			
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	15	12		12	9			

Besucher*innen

Der Jugendkeller wird von Mädchen und Jungen ab 12 Jahren besucht. Die Alters- und Geschlechterverteilung ist erfreulich heterogen. Insgesamt haben etwas mehr Jugendliche den Treff regelmäßig besucht als im Vorjahr, darunter auch junge Geflüchtete aus Steinhagen. Das Hauptinteresse der Besucher*innen besteht an offenen, niederschweligen Angeboten. In diesem Rahmen zeigen die Jugendlichen ein hohes Maß an Verbindlichkeit und Verantwortungsübernahme. Den Kontakt zur Fachkraft nutzen sie intensiv, um Themen wie die Situation der Geflüchteten in Steinhagen, Terror, Extremismus, Religion, Politik aber auch eigene Aktivitäten in sozialen Medien zu besprechen.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	19	28	0	0
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	33		0	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			5	8
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			0	0
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			0	0

Jahresziele 2016

- **„Niederschwelliges Ehrenamt: Das Team ermöglicht auch Nicht-Team-Mitgliedern spontane Mitwirkung beim Thekendienst und leitet die Aufgaben an.“** Freiwillige Helfer*innen unterstützen regelmäßig den Thekendienst und probieren sich so im Ehrenamt aus.
- **„Mein Keller: Besucher*innen werden in ihrer individuellen Aneignung des Jugendkellers unterstützt. Veränderungen werden mit dem ehrenamtlichen Team kommuniziert und bearbeitet.“** Besucher*innen wurden erfolgreich mehr Freiheiten im Treff eingeräumt, was bei diesen zu einem verstärkten Interesse an Verantwortungsübernahme geführt hat.

Jahresziel 2017

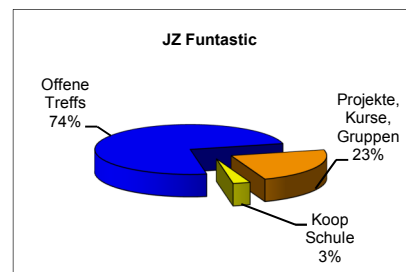
- **Ein medienpädagogisches Angebot greift das Interesse „youtuber sein“ auf.**
- **Besucher*innen werden eingeladen und motiviert, sich im Mitarbeiterteam zu engagieren.**

AWO Kinder- und Jugendhaus Funtastic

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Engerstraße 2, 33824 Werther, 05203 / 5710 juz-werther@awo-guetersloh.de, www.juz-werther.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.:	1,5 Fachkraftstellen (3 Fachkräfte in Teilzeit)
Träger des Jugendhauses:	AWO Kreisverband Gütersloh e.V.

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Das Funtastic zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Vielfalt an gut nachgefragten Angeboten für sehr unterschiedliche Gruppen an Jugendlichen aus. Die Räume des Jugendhauses selbst, das attraktive Außengelände, der Bandproberaum sowie die Skatehalle mit Graffitiflächen werden stark nachgefragt. Den Fachkräften gelingt die Herausforderung, die sehr verschiedenen Interessen und Themen der einzelnen Gruppen aufzugreifen und sie in ihren Anliegen zu stärken. Die intensive Beteiligung aller Kinder und Jugendlichen wurde mit Hausversammlungen und der Wahl von JUZ-Sprecher*innen nochmals gestärkt. Zusätzlich werden unterschiedliche Gruppen von ehrenamtlich Engagierten über regelmäßige Treffen unterstützt.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
	16:00-18:00 ¹ 18:00-21:00 ¹	17:00-20:00 ¹	15:30-17:30 ¹	16:00-19:00 ¹	16:00-19:00 ¹ 19:00-21:00 ¹ (14t.-22:00) ¹	16:00-20:00 ¹ (14tägig)		20,5 ¹
für Alters-/ Zielgruppe	♂ < 14J OT Skatehalle	Mädchentreff Skatehalle	Kinderpr. Skatehalle	OT Skatehalle	OT OT > 16 J. Skatehalle	OT Skatehalle		
Durchschnittliche Zahl der NutzerInnen je Öffnungstag	4/12/11	5/7	13/9	23/12	21/17/17	18/15		

¹ Die Skatehalle wird parallel zu den angegebenen Zeiten von Haupt- oder Ehrenamtler*innen als zusätzlicher OT betreut

Besucher*innen

Sehr heterogene Cliques und Gruppen aus verschiedenen Jugendkulturen nutzen die Angebote des Funtastic. Den größten Anteil nehmen Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren ein. Erfreulich ist ein leichter Zuwachs an älteren Mädchen in den offenen Angeboten. Zielgruppenübergreifend haben die Jugendlichen ihren Wunsch nach und die Bereitschaft zu Beteiligung und eigenem Engagement zum Ausdruck gebracht. Besonders erfreulich ist hier die Entwicklung bei den Nutzer*innen der Skatehalle sowie der Graffitiflächen. Auf Initiative der Jugendlichen sind u.a. eine JUZ-Liga, die Flurgestaltung, Musikproduktionen, Ehrenamtsrunden sowie mehrere Aktionen rund um die Hall of Fame entstanden.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	11	72	39	63
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	43		105	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			51	137
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			32	87
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			8	6

Jahresziele 2016

- „**Bedarfsgerechte Angebote für 10 – 14 jährige werden geschaffen und intensiv beworben.**“
Neue Öffnungszeiten wurde geschaffen. J. und M. < 14 J nutzen mehr den OT sowie die Skatehalle.
- „**Die entwickelten Rahmenbedingungen für niederschwellige Beteiligung von Jugendlichen werden methodisch ausgebaut und im pädagogischen Alltag strukturell verstetigt.**“
Strukturen wie Hausversammlungen, die Wahl von JUZ-Sprecher*innen und die unterschiedlichen Ehrenamtsgruppen sichern die Nähe zu den Themen und ermöglichen Beteiligung!

Jahresziel 2017

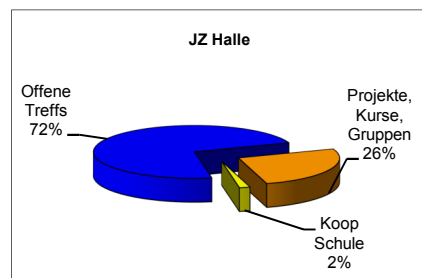
- **Das ehrenamtliche Engagement wird weiter ausgebaut und neue Zielgruppen eingebunden.**
- **Workshops um den Bandproberaum befähigen Jugendliche zu eigenständiger Nutzung.**

Jugendhaus JUZ Halle

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Kiskerstr.2, 33790 Halle/Westfalen, 05201-16548 info@juz-halle.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.:	3 Fachkraftstellen (1 x 39 W-Std.; 2 x 19,5 W-Std.; 2 x 9,75 W-Std.; 1x 19,5 W-Std. für Aufsuchende Arbeit finanziert durch Stadt Halle)
Träger des Jugendhauses:	Stadt Halle (Westf.)

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Die Arbeit im Jahr 2016 war stark beeinflusst durch die sehr hohen Besuchszahlen sowie die Heterogenität der Besucher*innen. Zu der bunten Gruppe der Stammesbesucher*innen kamen Geflüchtete mit weiteren Interessen und Bedarfen hinzu. Den Fachkräften ist es gelungen, den damit verbundenen Herausforderungen sehr reflektiert zu begegnen und zielführende Planungen anzustoßen und umzusetzen. Durch individuelle Programmgestaltung, gute Vernetzung und der Eröffnung des Welcome-Treffs bleibt das Jugendzentrum ein wichtiger Bestandteil im Leben aller Zielgruppen. Die Aufsuchende Arbeit erreicht eigenständige Zielgruppen und stellt eine wertvolle Erweiterung der Angebote für Jugendliche in Halle (Westf.) dar.



	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	14:30-17:00 17:00-20:00 18:00-21:00 (1x monatl.) 3,5*	14:30-20:00 1,5*	14:30-20:00	14:30-20:00 0,5*	14:00-20:00 5*			39,25 (inkl. 10,5h*)
für Alters-/ Zielgruppe	10 – 16J 12 – 25J 12 – 45J (Musikcafé) AA*	12 – 25J AA*	12 – 25J (Jungen)	12 – 25J AA*	12 – 22J (Mädchen) AA*			
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	20 / 42 / 45 / 16*	64 / 7*	50	72 / 2*	26 / 27*			

* Aufsuchende Arbeit (finanziert durch die Stadt Halle Westf.)

Besucher*innen

Das JUZ Halle wird von außergewöhnlich vielen älteren Jugendlichen ab 15 Jahren nachgefragt. Zusätzlich haben Geflüchtete die offenen Angebote zahlreich besucht. Diese waren vereinzelt bis 45 Jahre alt und haben allein durch den Altersunterschied grundlegend andere Interessen und Bedarfe als das Stammpublikum. Erfreulich hoch ist der Anteil an Mädchen in den Angeboten.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	46 2*	124 43*	41 4*	47 50*
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	800 216*		200 60*	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			111 0*	40 8*
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			188 0*	243 0*
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			24 0*	18 0*

* Aufsuchende Arbeit (finanziert durch die Stadt Halle Westf.)

Jahresziele 2016

- „Das Team unterstützt die Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen durch die Wahrnehmung ihrer Beteiligungswünsche, durch eine offene Programmgestaltung und durch die Förderung von Verantwortungsübernahme.“ Regelmäßige Besucher*innen sowie das Hausteams wurden erfolgreich in ihren Beteiligungsmöglichkeiten gestärkt.
- „Bei der Programmgestaltung wird darauf geachtet, dass unterschiedliche Cliquen und Zielgruppen erreicht werden können und ihre jeweiligen Bedarfe berücksichtigt werden.“ Den sehr unterschiedlichen Gruppen von Nutzer*innen inklusive zahlreichen jungen Geflüchteten konnten trotz der insgesamt sehr hohen Anzahl individuelle Angebote gemacht werden.

Jahresziele 2017

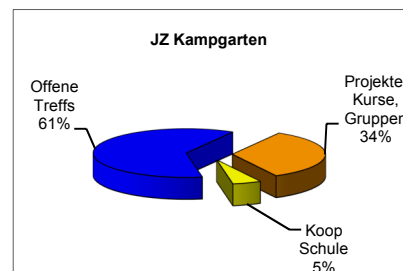
- Die Heterogenität der Besucher*innen wird mit der Programmgestaltung aufgegriffen
- Mädchen und junge Frauen werden auch weiterhin individuell gestärkt, um in einer sicheren Atmosphäre die Angebote des Hauses nutzen und mitgestalten zu können

Jugendzentrum Kampgarten

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Jugendzentrum Kampgarten, Kampgarten 1, 33829 Borgholzhausen, 05425-1669, Jugendzentrum@kampgarten.de , www.kampgarten.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	1,5 Fachkraftstellen
Träger des Jugendhauses:	Ev. Kirchengemeinde Borgholzhausen

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Offene Angebote für alle Altersgruppen bilden den Kern der Arbeit. Die Interessen und Themen der Kinder und Jugendlichen werden hier sichtbar und sind Ausgangspunkt für die Arbeit der Fachkräfte. Ergänzt werden die offenen Angebote durch ein vielfältiges Programm an Einzelveranstaltungen und Projekten. Hierzu zählen immer wieder auch größere Aktivitäten wie zwei Gestaltungsaktionen in 2016 oder die bewährten guten Ferienspiele. Ehrenamtliches Engagement findet nach wie vor in außergewöhnlich hohem Umfang statt. Das Ehrenamtsteam konnte durch neue Mitglieder erweitert werden.



Die Mobile Arbeit wurde in 2016 um einen zweiten Angebotstag in Westbarthausen erweitert und wird laufend den vor Ort festgestellten Bedarfen der Kinder und Jugendlichen angepasst.

	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	16:30-18:00* 18:00-20:00	15:15-17:15* 16:00-17:30 17:30-21:00		15:00-17:30 17:30-21:00	16:00-17:30 17:30-21:00		15:00-18:00 (6M Winter)	19,5
für Alters-/ Zielgruppe	8 – 13J* 12 – 21J	8 – 13J* 10 – 14J 12 – 27J		10 – 14J (Mädchen) 12 – 27J	10 – 14J 12 – 27J		12 – 27J	
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	10* / 30	5* / 6 / 30		10 / 29	2 / 20		28	

* Mobile Arbeit

Besucher*innen

Die Angebote des Jugendzentrums werden von Kindern und Jugendlichen aller Altersgruppen nachgefragt. Nach wie vor gibt es einen erfreulich hohen Anteil an Mädchen in den Angeboten. Junge Geflüchtete zählten bis in die zweite Jahreshälfte hinein zu regelmäßigen Besucher*innen. Ab September ist ein Rückgang der Besuche dieser Zielgruppe festzustellen.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	23 / 12*	12 / 7*	17 / 16*	11 / 12*
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	20 / 7*		0 / 10*	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			86 / 36*	57 / 15*
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			93 / 0*	80 / 0*
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			9 / 0*	5 / 0*

* Mobile Arbeit

Jahresziele 2016

- „Das neue ehrenamtliche Team wird weiter ausgebaut und mit Schulungen und der Erarbeitung von Regelplänen unterstützt.“ Weitere Ehrenamtliche konnten gewonnen und in der Ausübung ihrer Tätigkeiten unterstützt werden.
- „Die Außen- und Innengestaltung des JUZ wird mit Kindern- und Jugendlichen fortgeführt.“ Erfolgreiche Umsetzung im Rahmen von zwei Renovierungsaktionen.

Jahresziele 2017

- Das Team fördert eine umweltbewusste Haltung der Kinder und Jugendlichen übergreifend in allen Angeboten.
- Das Team erweitert die offenen Angebote im Rahmen der Mobilen Arbeit.

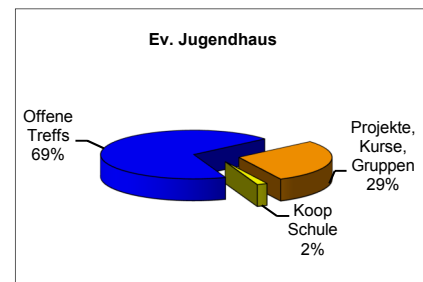
Evangelisches Jugendhaus

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Gartenweg 9, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock, Tel.: 05207/6760; info@evangelisches-Jugendhaus.de; www.evangelisches-jugendhaus.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.:	1 Fachkraftstelle Vollzeit, 1 x 28 Wo.-Std.
Träger des Jugendhauses:	Evangelische Kirchengemeinde Schloß Holte-Stukenbrock

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Der Offene Treff bildet den Schwerpunkt der Jugendarbeit. Das Haus bietet mit seinem vielfältigen Raum- und Geräteangebot die Möglichkeit des Chillens, des Rückzugs und der Begegnung sowie an Angeboten und Kursen teilzunehmen und mitzuwirken. Insbesondere die Handwerker- und Tobe Keller ermöglichen vielfältiges Wirken. Die medientechnische Ausstattung begeistert die Jugendlichen.

Die Ehrenamtsarbeit und Pflege ist ein weiterer Schwerpunkt der pädagogischen Fachkräfte.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
	15-20 Uhr	19-21 Uhr	15-20 Uhr	15-20 Uhr	15-18 Uhr			
für Alters-/ Zielgruppe	6-24 Jahre	16-24 Jahre	6-24 Jahre	6-24 Jahre	6-24 Jahre			
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	8	6	10	11	6			

Besucher*innen

Besucher aller Altersgruppen besuchen das Jugendhaus. Die Jüngeren beschäftigen sich mit Kreativ und Spielangeboten. Die 15-21 Jährigen sind die am häufigsten vertretene Besuchergruppe. Themen der Kinder und Jugendlichen wie Freizeitgestaltung, Politik, Religionen, Alkohol, Liebe und Partnerschaft sind Inhalte des Jugendhauses.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	11	26	13	18
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	15		20	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			200	190
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			41	58
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			72	72

Jahresziele 2016

- **Aufbau eines Medien- und Eventkurses**
Die technische Ausstattung und die Werbung und Anleitung der päd. Fachkräfte haben ein kleines Medienteam entstehen lassen.
- **Das Ehrenamt wird durch eine erweiterte Mitarbeitergruppe gestärkt.**
Für Aktionen konnten Ehrenamtliche zur Mitarbeiter motiviert werden. Der Ehrenamtsstamm wurde nur gering erweitert.

Jahresziel 2017

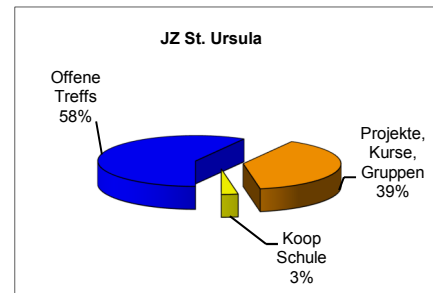
- **Der Eingangs- und Cafébereich des Jugendhauses ist von den Kindern und Jugendlichen umgestaltet worden.**
- **Die zur Verfügung stehende Technik wird von den Besucher*innen fachgerecht genutzt und eingesetzt.**

Jugendcafé St. Ursula

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Dechant-Brill-Str. 37, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock; Tel.: 05207-87702; Ultimatives_jugendcafe@gt-online.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	1 Fachkraftstelle
Träger des Jugendhauses:	Katholische Kirchengemeinde St. Ursula

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Der Offene Treff ist die Schwerpunktarbeit in dem Jugendhaus. Die älteren und jüngeren Besucher*innen nutzen und gestalten diese entsprechend ihrer Bedarfe. Der gut besuchte Kindertreff und die sonstigen Angebote an Einzelveranstaltungen sowie die Ferienangebote werden gut genutzt. Hierbei spielt die Unterstützung durch das Ehrenamt eine wichtige Rolle wie z.B. bei „Sport bis Mitternacht“. Kooperation mit den Schulen erfolgt insbesondere durch die Aufnahme von Praktikant*innen und Hospitationsmöglichkeiten.



	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	15:30-19:00	15:30-19:00	15:30-19:00	15:30-19:00	15:30-18:00			16,5
für Alters-/ Zielgruppe	6-24 Jahre	6-11 Jahre	6-24 Jahre	6-24 Jahre und Mädchentreff	6-24 Jahre			
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	10	30	10	15	10			

Besucher*innen

Die Besucher*innen sind hauptsächlich die geschlechtermäßig relativ gleich verteilten 6-14 Jährigen. Entsprechend sind die Themen der aktuell sportlichen Events der Fußball sowie der Wunsch nach Kreativangeboten bei den Jüngeren. Im Rahmen der Demokratiebildung und Partizipation wirken die Besucher*innen an den Veränderungen von Dekoration, Wandfarbe und Mobiliar mit. Themen der Besucher*innen werden in das Jugendparlament getragen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit erörtert.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	28	28	28	21
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	40		50	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			118	119
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			63	73
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			71	69

Jahresziele 2016

- **Verstärkte Kooperation mit den Realschulen, der Schulen des Fachabiturs Sozial- & Gesundheitswesen sowie Fachhochschulen der Sozialen Arbeit**
Die Ehrenamtstätigen konnten weiter gehalten und gefördert werden.
- **Förderung und Unterstützung der Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen im Offenen Treff und in bestehende Angebote**
Durch die Kooperation mit Tätigen in dem Integrationsnetzwerk und intensiver Werbung wurde über die Angebote informiert.

Jahresziel 2017

- **Die Renovierung und Verschönerung der Räumlichkeiten ist von den Jugendlichen durchgeführt worden.**
- **Ein Jungenangebot ist etabliert.**

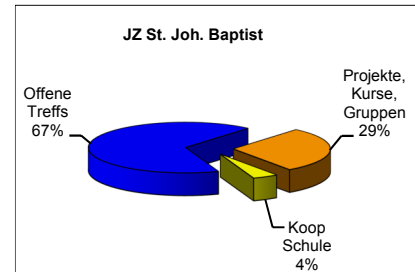
Katholische Jugendfreizeitstätte St. Johannes Baptist

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Holter Straße 20, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock, Tel. 05207/ 87702; Kot-stukenbrock@t-online.de ; www.kot-stukenbrock.de ;
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Fachkraftstelle
Träger des Jugendhauses:	Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Stukenbrock.

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Der Offene Treff hat sich vorwiegend zum Nutzen der Freizeitangebote, Spielgeräte und freien Räume etabliert. Der hohe Mädchenanteil deutet auf ein gutes Miteinanderhaus im Haus hin. Zusätzlich zum Offenen Treff werden Angebote und Kurse, Projekte, Einzelveranstaltungen und Ferienspiele durchgeführt, welche eine feste Größe im Stadtteil sind.

Die Ehrenamtsarbeit nimmt sowohl in der praktischen Unterstützung als auch in den Angeboten zur Förderung von Ehrenamtlichen einen großen Stellenwert ein.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
	15-21 Uhr	-	15-21 Uhr	15-18.30 Uhr	15-20 Uhr			
für Alters-/ Zielgruppe	8-24 Jahre	-	8-24 Jahre	7-14 Jahre	8-24 Jahre			
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	25	-	30	27	55			

Besucher*innen

Sie sind alters- und geschlechtsgemischt. Im Offenen Treff und bei den Kursangeboten sind 51% Mädchen vertreten. Deren Anteil nimmt mit steigendem Alter zunehmend ab.

Die Themen der Besucher*innen sind vorwiegend altersentsprechende wie z.B. Liebe, Freundschaft, digitale Medien, Musik, Bewerbung, Zukunft und Kräfteressen.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	33	32	38	37
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	45		80	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			14	23
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			53	47
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			44	51

Jahresziele 2016

- **Benachteiligte Jugendliche werden in das Ehrenamt und soziale Aufgaben eingebunden.**
Einige Jugendliche waren motiviert mitzuwirken.
- **Ein EM 2016 Public Viewing wird organisiert und durchgeführt.**
Die Spiele der deutschen Nationalmannschaft wurden im Saal des Jugendheimes präsentiert.

Jahresziel 2017

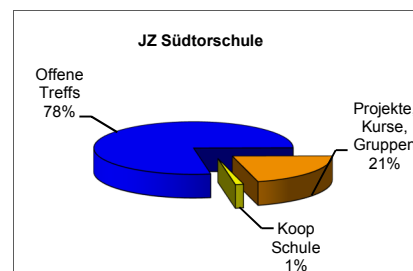
- **Eine Foto AG wird zum Ausbau der fotografischen Fähigkeiten gegründet.**
- **Gemeinsame Projekte und Aktionen mit anderen Trägern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit finden statt.**

Jugendhaus Südtorschule und Nebenstelle Haus Reilmann

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Delbrücker Str. 1, 33397 Rietberg; Tel. 05244-77055; Jugendtreff Mastholte Haus Reilmann; Lippstädter Str. 2, Tel. 02944-973378; suedtorschule@stadt-rietberg.de, www.suedtorschule.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.:	2,5 Fachkraftstellen
Träger des Jugendhauses:	Stadt Rietberg

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Das Jugendhaus mit seinen vielfältigen Räumlichkeiten bietet neben der Nutzung der Großspielgeräte das Verharren in Gelegenheitssituationen. Angebote, Kurse und Einzelveranstaltungen ergänzen die Freizeitmöglichkeiten. Die integrativen Ferienspiele in Kooperation mit dem Jugendtreff Neuenkirchen und der Lebenshilfe Gütersloh sind weiterhin ein fester Bestandteil. Angebote des Sport bis Mitternachts wurden durchgeführt.



	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	ST 15-20 Uhr HR -	ST 15-20 Uhr	ST 15-18 Uhr HR 16-20 Uhr	ST 15-20 Uhr HR 16-20 Uhr	ST 15-21 Uhr HR 15-17 Uhr			38
für Alters-/ Zielgruppe	ST 6-24 Jahre	ST ab 12 Jahre	ST ab 12 Jahre HR ab 12 Jahre	ST ab 12 Jahre HR ab 12 Jahre	ST ab 12 Jahre HR 6-24 Jahre			
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	21	35	34	48	53			

Besucher*innen

Die Besucher*innen mit ihren verschiedenen Altersstrukturen bringen ihre Themen in das Jugendhaus und fordern Spiel- und Auseinandersetzungsmöglichkeiten. Die vorwiegende Nutzung durch die Kinder und Jugendlichen dominieren mit Themen wie z.B. Identitätsbildung, Mediennutzung, Aneignung von Sozialraum, Schule, Beruf und Beratung.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	25	95	55	45
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	87		50	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			147	183
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			45	39
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			75	75

Jahresziele 2016

- **Die Einrichtung/ Gestaltung des neuen Jugendhaus und der Umzug werden unter Mitwirkung/ Beteiligung der Besucher*innen durchgeführt**
Das geplante City-Outlet-Center ist wider Erwarten noch nicht realisiert worden. Der Umzug ist auf unbestimmte Zeit verschoben.
- **Weitere Fortsetzung der Technikgruppe**
Diese ist erfolgreich mit einem neuen Modell mit Verbrennungsmotortechnik fortgesetzt worden.

Jahresziel 2017

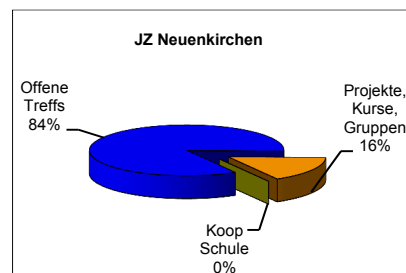
- **Das neu zusammengestellte Team findet sich.**
- **Die Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist durch die Beziehungsarbeit gefördert und gewährleistet.**

Jugendtreff Neuenkirchen

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Gütersloher Str. 20, 33397 Rietberg; Tel.: 05244-904262; Jugendtreff-neuenkirchen@t-online.de ; www.der-jugendtreff.de
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.	1 Fachkraftstelle 37 Wochenstunden
Träger des Jugendhauses:	Stadt Rietberg

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Der Offene Treff wird zur selbstbestimmten Gestaltung ihrer Freizeit genutzt wie z.B. das Treffen von Freunden, Nutzen der Spielgeräte und zum Chillen. Angebote in Form von Kursen/ Projekten und Einzelveranstaltungen nehmen einen geringeren Stellenwert in der Jugendarbeit ein. Die integrativen Ferienspiele in der Kooperation mit der Südtorschule und der Lebenshilfe Gütersloh sind weiter fest etabliert. Das Angebot „Sport bis Mitternacht“ wurde durchgeführt.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
	15-21 Uhr	15-21 Uhr	15-21 Uhr	15-18 Uhr	15-18 Uhr			
für Alters-/ Zielgruppe	11-21 Jahre	11-21 Jahre	11-21 Jahre	11-21 Jahre	6-11 Jahre			
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	25	25	25	15	10			

Besucher*innen

Die Besucher*innen sind in allen Altersstrukturen vertreten, wobei die Hauptbesucher ein Clique von 12-17 Jährigen im Offenen Treff sind. Ihre Hauptthemen sind neben Regeln, Normen, Liebe, Zukunft die Identitätsfindung und Positionierung innerhalb der Peergroup. Die Jüngeren sind vorwiegend an den Kreativangeboten interessiert. Insgesamt sind die Besucher*innen vorwiegend männlich.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	12	43	10	28
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	60		25	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			53	83
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			45	39
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			-	-

Jahresziele 2016

- **Durchführung musisch-kultureller Workshops für Kinder, z.B. Trommelworkshops**
Ein Trommelworkshop und Anfängerkurs im Spielen der Ukulele wurden durchgeführt.
- **Initiierung von Projekten zum interkulturellen Austausch**
Es wurden keine spezifischen Angebote praktiziert; junge Menschen mit Fluchterfahrung haben den Jugendtreff für sich entdeckt.

Jahresziel 2017

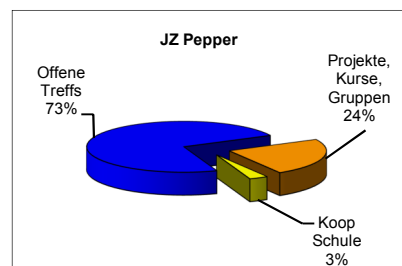
- **Das Kindercafé mit seiner Mischung aus kreativen Angeboten und offenen Treffzeiten ist wieder Bestandteil der Angebotsstruktur des Jugendtreffs.**
- **Im Rahmen von Mädchenarbeit ist ein Selbstbehauptungskurs ein Angebot für Mädchen.**

Jugendhaus Pepper

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Benteler Str. 106, 33449 Langenberg. Tel.: 05248-1513 http://www.caritas-guetersloh.de/familie-schule-und-jugend/jugendtreff-langenberg/
Fachkräfte Anzahl/ Wo.-Std.:	1 Fachkraftstelle (2 x ½ Stelle)
Träger des Jugendhauses:	Caritasverband für den Kreis Gütersloh e.V.

Schwerpunkte/ Profil des Jugendhauses

Der Offene Treff ist nach wie vor das Herzstück der Jugendarbeit. Die vielfältigen Möglichkeiten ermöglichen das Nutzen nach individuell freibestimmter Art und Weise. Ergänzt wird der Freiraum durch verschiedene Angebote und Projekte hinsichtlich aller Alters- und Geschlechtsgruppen. Durch die Verteilung auf eine weibliche und männliche pädagogische Fachkraft können genderspezifische Angebote durchgeführt werden. Der neu eingeführte Kindertreff ermöglicht eine Berücksichtigung der Bedürfnisse unterschiedlicher Altersgruppen.



aktuelle Öffnungszeiten Treff / Jugendcafé	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Wo.-Std. gesamt
	15.30-20 Uhr	15.30-20 Uhr	15.30-19 Uhr	15.30-19 Uhr	15-19 Uhr	1 x im Quartal		
für Alters-/ Zielgruppe	8-24 Jahre	8-24 Jahre 16-17.30 Uhr nur Jungen	8-24 Jahre 17.30-19 Uhr nur Mädchen	8-24 Jahre	15-18 Uhr nur Kinder von 6-11 Jahren und von 18-21 Uhr Jugendliche ab 12 Jahre	8-24 Jahre		
Durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen je Öffnungstag	26	27	23	27	33	14		

Besucher*innen

Vorwiegend Jugendliche besuchen und erobern den Jugendtreff. Aufgrund der relativen Homogenität, der gelebten Kultur der Wertschätzung sowie der Möglichkeit der Demokratieerfahrung, leben verschiedene Gruppen ihre Identifikation mit dem Jugendtreff. Themen wie Freundschaft, Partnerschaft, Konflikte, Fragen und Herausforderungen im Rahmen der Identitätsentwicklung, Schule, Drogen, Sucht, Moral und Werte bringen sie mit in den Jugendtreff. Die jüngeren Besucher suchen vorwiegend den geschützten Kindertreff auf und nutzen Kreativangebote.

Gesamtzahl der Nutzer*innen übers Jahr ca.	Treff/ Jugendcafé		Kurse/ Projekte/ Gruppenangebote	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Stamm-Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	40	40	36	40
übrige Besucher*innen/ Teilnehmer*innen	278		78	
Besuche bei Einzelveranstaltungen			215	155
Besuche bei Angeboten in den Ferien (Ferienspiele, Fahrten, Betreuungsangebote)			155	150
Schüler*innen in Kooperationsangeboten mit Schule			33	45

Jahresziele 2016

- **Aktive Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der Umgestaltung des Peppers**
Die aktive Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der Umgestaltung des Peppers erfolgte intensiv und wurde leider durch den Wasserschaden gebremst.
- **Unterstützung der jüngeren Besucher*innen bei ihrer Raumfindung**
Die Raumfindung der jüngeren Besucher*innen erfolgte durch die Einführung eines Kindertreffs.

Jahresziele 2017

- **Aktive Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der Umgestaltung des Peppers.**
- **Die Angebotsstruktur wird unter Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen überprüft.**